Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 98 — Memel, Mittwoch, den 28. April 1926 — 78. Jahrgang

Die Kirchenprovinz Litauen

Von
J. Jermain, Kowno

Der Erzbischof Matulewicius hat nicht unnütz den Winter in Kowno geweilt. Während seiner Anwesenheit herrschte unter den Klerikalen eine stille, aber rege Tätigkeit. Delegationen von Geistlichen waren wiederholt nach Rom gefahren. Dieses bunte Treiben der Klerikalen gab seinerzeit zu verschiedenen Gerüchten Anlaß. Allgemein wurde angenommen, daß im Geheimen ein Konkordat mit dem Vatikan angebahnt werde. Diese Annahme bekam später noch Nahrung dadurch, daß der jetzt zurückgetretene Außenminister Prof. Reinys seine Reise nach Genf zusammen mit Erzbischof Matulewicius angetreten hatte. Nun glaubte man vollends mit Bestimmtheit, daß er aus Genf über Rom mit einem Konkordat in der Tasche nach Hause zurückkehren werde. Diese Annahme bestätigte sich jedoch nicht. Ein Konkordat ist mit dem Vatikan nicht abgeschlossen worden. Dafür ist die Kirchenprovinz Litauen errichtet worden. In „Acta Apostolicae Sedis commentarium officiale" vom 4. April 1926 beschert der Papst Litauen mit einem Erzbischoftum, 5 Bischoftümern und einer Unzahl von Dekanaten mit allem, was drum und dran ist.

Diese päpstliche Bescherung wird dem litauischen Staat hübsche Summen kosten, ungefähr 5½ Millionen Lit jährlich. Man sollte glauben, daß ein solcher Schritt, der dem litauischen Volk kolossale Lasten auferlegt, nicht hinter seinem Rücken gemacht werden dürfte. Und doch ist das der Fall. Nicht einmal die Kommission für auswärtige Angelegenheiten wurde hiervon unterrichtet. Und als Prof. Reinys in der genannten Kommission hierüber zur Rede gestellt wurde, antwortete er mit einer erstaunlichen Naivität, die einem Staatsmann wahrlich nicht steht, daß er die Kommission für auswärtige Angelegenheiten von der projektierten Kirchenprovinz Litauen deshalb nicht unterrichtet habe, weil er nie darüber befragt worden sei. Sehr naiv gebärdet sich auch das offizielle Regierungsorgan, die „Lietuva", die die Meldung von der vollzogenen Organisation der Kirchenprovinz Litauen erst vom „Rytas" übernommen hat. Die Verhandlungen hierüber wären nämlich inoffiziell geführt worden. Zur Rechtfertigung des hinter dem Rücken des litauischen Volkes vollzogenen wichtigen Aktes zieht die „Lietuva" den § 83 der Konstitution heran, wo gesagt sei, daß eine jede religiöse Gemeinschaft das Recht habe, ihre religiösen Angelegenheiten selbständig nach eigenem Ermessen und Gutdünken zu regeln. Der Katholizismus sei eine internationale kirchliche Organisation, deren Zentrale in Rom sei. Der Papst sei der Oberherr aller Katholiken und was er sage, sei für diese heilig. Gewiß. Es würde freilich niemand etwas angehen, wenn der Papst seinen gläubigen Katholiken z. B. vorschreiben würde, daß sie für irgend einen heiligen Zweck gewisse Summen stiften sollten. Wenn aber der Vatikan Maßnahmen trifft, die tief in die pekuniären Verhältnisse eines Staates einschneiden, so ist das schon eine ungesetzliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines souveränen Staates und ein grober Eingriff in die Hoheitsrechte der Volksvertretung. Wie bereits erwähnt, wird die neuerrichtete Organisation der Kirchenprovinz Litauen die Staatskasse in hohem Maße in Anspruch nehmen. Die erforderlich gewordenen Geldaufwendungen können selbstverständlich nur durch Steuern aufgebracht werden, die dem litauischen Volk auferlegt werden müssen, das gerade nicht aus Katholiken allein und auch nicht aus gläubigen Katholiken allein besteht. Ueber Steuermaßnahmen hat aber einzig und allein die Volksvertretung zu befinden. Wenn es sich also um eine Sache handelte, die, wie die Organisation der Kirchenprovinz Litauen, kolossale Summen verschlingen muß und eine schwere wirtschaftliche Belastung für das Volk bedeutet, so mußte unbedingt zuerst die Volksvertretung befragt werden, umso mehr, als bei der jetzigen schweren wirtschaftlichen Krisis gespart werden müßte und nicht noch mehr Ausgaben gemacht werden dürften. Die christlichen Demokraten, die dem Vatikan zu einer Einmischung in die Souveränität des litauischen Staates und einem Eingriff in die Hoheitsrechte des Seims verholfen haben, haben so in der Tat eine antikonstitutionelle und staatsfeindliche Handlung begangen.

Die Errichtung der Kirchenprovinz Litauen hat aber nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine hochpolitische Bedeutung. Die Beziehungen zwischen Litauen und dem Vatikan waren bekanntlich sehr gespannt, seitdem der Papst in dem Konkordat mit Polen den jetzigen territorialen status quo anerkannt und somit das Wilna- und Seimgebiet den Polen zuerkannt hatte. Das offizielle Litauen hatte seinerzeit beim Vatikan Protest dagegen eingelegt. Die Sanktionierung der vom Vatikan jetzt durchgeführten Organisation der Kirchenprovinz Litauen, die vom jetzigen territorialen status quo ausgeht, bedeutet aber faktisch eine Anerkennung des Konkordats mit Polen und somit eine Verzichtleistung auf das Wilna- und Seimgebiet. Daran können keine Kommunikate des Außenministers Prof. Reinys etwas ändern. Bei etwaigen künftigen internationalen Verhandlungen werden die Polen immer wieder auf die Kirchenprovinz Litauen als Präzedenzfall hinweisen.

In der letzten Sitzung der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, in der Prof. Reinys über die neue Organisation der Kirchenprovinz Litauen berichtete, brachten denn auch die Volkssozialisten eine Resolution ein, in der das neueste Danaergeschenk des Vatikans abgelehnt wird. Der Vorsitzende Ambroßaitis (Arbeitsföd.) ließ aber über die Resolution gar nicht abstimmen. Und als dieselben Volkssozialisten einen zweiten Antrag einbrachten, dahingehend, daß gleich abgestimmt werden solle, ob die eingebrachte Resolution auf dieser Sitzung oder später zur Abstimmung gebracht werde, ließ Vorsitzender Ambroßaitis auch diesen Antrag unbeachtet, da er nach der Zusammenstellung der Kommission wohl wußte, daß der Antrag und somit die Resolution der Volkssozialisten zur Annahme gelangen würde. Daß er damit gegen alle parlamentarischen Gepflogenheiten und auch gegen das Seimstatut verstieß, kümmert den Arbeitsföderalen Ambroßaitis freilich wenig. Ueberhaupt scheren sich die christlichen Demokraten und ihr Anhang wenig um Recht und Gesetz. Ihnen sind auch die Interessen des Staates egal. Die Hauptsache ist für sie die Erhaltung und Festigung ihrer eigenen Macht. Zu diesem Zwecke wird auch z. B. Wilna je nachdem verschiedenartig ausgespielt. Handelt es sich um den Kriegszustand, so heißt es, er könne nicht aufgehoben werden, weil dies eine Verzichtleistung auf Wilna bedeuten würde. Anderseits wird auf Wilna faktisch verzichtet, wenn es gilt, eine Organisation zu schaffen, die ein Bollwerk für die Macht der christlichen Demokraten im Lande werden soll. So ist für die christlichen Demokraten ihre eigene Machtstellung alles, der Staat aber nichts.

Der Wortlaut des deutsch-russischen Vertrags

* **Berlin**, 27. April. (Tel.)

Der zwischen Deutschland und Rußland in Berlin abgeschlossene Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, von dem Wunsch geleitet, alles zu tun, was zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens beitragen kann, und in der Ueberzeugung, daß das Interesse des deutschen Volkes und der Völker der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken eine stetige und vertrauensvolle Zusammenarbeit erfordert, sind übereingekommen, die zwischen ihnen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen durch einen besonderen Vertrag zu bekräftigen und haben zu diesem Zweck zu Bevollmächtigten ernannt: die deutsche Regierung: den Reichsminister des Auswärtigen, Herrn Dr. Gustav Stresemann, die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken: den Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter der Union der Sowjetrepubliken, Nikolai Nikolajewitsch Krestinski, die nach dem Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten nachstehende Bestimmungen vereinbart haben:

Artikel 1. Die Grundlage der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken bleibt der Vertrag von Rapallo. Die deutsche Regierung und die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken werden in freundschaftlicher Fühlung miteinander bleiben, um über alle ihre beiden Länder gemeinsam berührende Fragen politischer und wirtschaftlicher Art eine Verständigung herbeizuführen.

Artikel 2. Sollte einer der vertragschließenden Teile trotz friedlichen Verhaltens von einer dritten Macht oder von mehreren dritten Mächten angegriffen werden, so wird der andere vertragschließende Teil während der ganzen Dauer des Konfliktes Neutralität beobachten.

Artikel 3. Sollte aus Anlaß eines Konfliktes der in Artikel 2 erwähnten Art oder auch zu einer Zeit, in der sich keiner der vertragschließenden Teile in kriegerischen Verwickelungen befindet, zwischen dritten Mächten eine Koalition zu dem Zweck beschlossen werden, gegen einen der vertragschließenden Teile einen wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott zu verhängen, so wird sich der andere vertragschließende Teil einer solchen Koalition nicht anschließen.

Artikel 4. Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunde soll in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunde in Kraft und gilt für die Dauer von fünf Jahren. Die beiden vertragschließenden Teile werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die weitere Gestaltung ihrer politischen Beziehungen verständigen. Zur Urkunde dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet und ausgefertigt in doppelter Unterschrift in Berlin am 24. April 1926.

gez. Stresemann. gez. Krestinski.

Dem Vertrag ist beigefügt ein Notenwechsel zwischen Stresemann und Krestinski.

Stresemann stellt darin namens der deutschen Regierung fest:

Die beiden Regierungen werden sich bei ihren Auseinandersetzungen von dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit der Erhaltung des allgemeinen Friedens leiten lassen. In diesem Sinn haben die beiden Regierungen auch die grundsätzlichen Fragen erörtert, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängen. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß die Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerbund kein Hindernis für die freundschaftliche Entwickelung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken bilden kann. Sollten, was die deutsche Regierung nicht annimmt, im Rahmen des Völkerbundes irgendwann etwa Bestrebungen hervortreten, die im Widerspruch mit jener grundlegenden Friedensidee einseitig gegen die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gerichtet wären, so würde Deutschland derartigen Bestrebungen mit allem Nachdruck entgegenwirken.

Die deutsche Regierung geht davon aus, daß diese grundsätzliche Einstellung der deutschen Politik gegenüber der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken auch nicht durch die loyale Beobachtung der Verpflichtungen beeinträchtigt werden kann, die sich mit Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund aus dem Artikel 16 und 17 der Völkerbundssatzung über das Sanktionsverfahren ergeben würden.

Um für reibungslose Erledigung aller zwischen ihnen auftauchenden Fragen eine sichere Grundlage zu schaffen, halten die beiden Regierungen es für zweckmäßig, alsbald in Erörterungen über den Abschluß eines allgemeinen Vertrages zur friedlichen Lösung der zwischen den beiden Teilen etwa entstehenden Konflikte einzutreten, wobei insbesondere die Möglichkeit eines schiedsgerichtlichen Verfahrens und des Vergleichsverfahrens berücksichtigt werden soll.

Krestinski erwidert in einer Note u. a.:

Beide Regierungen sind bei den Verhandlungen über den Vertrag und bei dessen Unterzeichnung übereinstimmend von der Auffassung ausgegangen, daß der von ihnen festgelegte Grundsatz der Verständigung über alle die beiden Länder gemeinsam berührende Fragen politischer und wirtschaftlicher Art wesentlich zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen wird. Hinsichtlich der grundsätzlichen Fragen, die mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenhängen, nimmt die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken Akt von den Erklärungen, die in ihrer Note enthalten sind. Um für reibungslose Erledigung aller zwischen ihnen auftauchenden Fragen eine sichere Grundlage zu schaffen, halten die beiden Regierungen es für zweckmäßig, alsbald in Erörterungen über den Abschluß eines allgemeinen Vertrages zur friedlichen Lösung der zwischen den beiden Teilen etwa entstehenden Konflikte einzutreten, wobei insbesondere die Möglichkeit des schiedsgerichtlichen Verfahrens und des Vergleichsverfahrens berücksichtigt werden soll.

(Siehe auch nächste Seite)

Lettisch-estnische Besprechung des Garantievertrages

*** Reval, 27. April. (Tel.) Amtlich wird gemeldet: Während des Besuches des lettischen Ministers des Aeußern Albat in Reval wurde gestern und heute der russische Vorschlag betreffend den gegenseitigen Garantievertrag besprochen. Die Frage des Systems von Verträgen zwischen den baltischen Staaten wurde im Einklang mit dem Geist des Völkerbundes und von Locarno erörtert. Die Minister tauschten ihre Ansicht über die Möglichkeit der Errichtung einer estnisch-lettischen gemischten, beratenden Körperschaft aus, um die auswärtige und innere wie auch die Wirtschaftspolitik der beiden Staaten in Einklang zu bringen. Minister Albat fuhr heute nach Riga zurück.**

Auch mit dem Balkan Neutralitätspakte

Die in Paris erscheinende „Revue des Balkans" veröffentlicht in ihrer letzten Nummer ein Interview mit dem Sowjet-Botschafter Rakowski. Rakowski vertritt darin die Ansicht, daß es die beste Grundlage für eine Verständigung der Balkanländer mit Sowjet-Rußland wäre, wenn jedes Balkanland mit der Sowjetunion weitgehende Neutralitätsverträge, analog dem mit der Türkei geschlossenen, vereinbaren würde. Im Interesse der internationalen Konsolidierung müßten sich die Balkanländer Rußland nähern. Die bessarabische Frage könne seiner Ansicht nach keinen Anlaß zu einem russisch-rumänischen Kriege geben, aber die rumänische Regierung würde einen unverzeihlichen Fehler begehen, wenn sie Rußlands Friedensliebe mißbrauchen und fortfahren sollte, der Bevölkerung Bessarabiens das Selbstbestimmungsrecht zu verweigern. Rakowski erklärte zum Schluß, daß die Balkanländer, selbst diejenigen, die aus dem Weltkriege mit einem beträchtlichen Gebietszuwachs hervorgegangen seien, sich in schwieriger wirtschaftlicher Lage befänden, und während sie scheinbar ihre politische Unabhängigkeit bewahrten, mehr und mehr vom ausländischen Kapitalismus unterjocht würden.

Painlevé zur Herabsetzung der französischen Heeresstärke

* **Paris**, 27. April. (Funkspruch.) Kriegsminister Painlevé hat gestern abend vor Pressevertretern über die Heeresreform nähere Angaben gemacht. Hierbei erläuterte er, daß Frankreich seinen Boden schützen und die Ordnung in seinem ausländischen Besitz aufrecht erhalten müsse. Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit einer Verteidigungsorganisation, die in Friedenszeiten so wenig wie möglich drückend für das Land sei. Durch diese Organisation soll die Anwesenheit der Truppen unter den Fahnen auf ein Minimum, das die gute Ausbildung erfordert, herabgesetzt werden. Diese Gedanken seien es, die die Regierung sich bemüht habe, in dem Gesetzentwurf der militärischen Reorganisation, in dem die Dauer der Dienstzeit auf ein Jahr festgesetzt sei, zur Ausführung zu bringen. Hierbei erklärte Painlevé zu den Einzelheiten des Gesetzentwurfes: Durch die Herabsetzung der Dienstzeit von 18 auf 12 Monate würde die Stärke der französischen Armee um 85 000 Mann vermindert werden. Die Zahl der Divisionen würde von 32 auf 20 herabgesetzt davon 4 Kolonialdivisionen. Die Zahl der Berufssoldaten werde von 76 000 auf 105 000 Mann erhöht werden. Um zu vermeiden, daß Militärpersonen durch Neben- und Verwaltungsarbeiten in Anspruch genomen würden, soll die Zahl der Militärbeamten um 15 000 und die Zahl der Zivilbeamten um 17 000 erhöht werden. Die Kolonialarmee werde ungefähr 37 000 Mann Franzosen und 90 000 Mann Eingeborene umfassen, die in Nordafrika oder in Frankreich selbst in Garnison liegenden gemischten Kombinationen 40 000 Franzosen und 90 000 Eingeborene aus Nordafrika und die Fremdenlegion 20 000 Mann.

Von der internationalen Wirtschaftskonferenz

* **Genf**, 27. April. (Funkspruch.) Gestern fand die erste Aussprache des vorbereitenden Ausschusses für die internationale Wirtschaftskonferenz statt. Die nächste Sitzung ist für heute vormittag vorgesehen.

Belgisch-amerikanisches Schuldenabkommen

* **Washington**, 26. April. (Funkspruch.) Der Senat nahm das belgisch-amerikanische Schuldenabkommen an. Es tritt in Kraft, sobald die Ratifikationsurkunde von Coolidge unterzeichnet worden ist.

Von der Aufenthaltsbewilligungskommission

erhalten wir folgende Zuschrift, die geeignet ist, den in Frage stehenden Anlaß aufzuklären und darum ganz besonderer Aufmerksamkeit bedarf.

Zu der Notiz im „Memeler Dampfboot" vom 24. April d. Js., Nr. 95, betreffend Kownoer Instruktionen an die Memeler Aufenthaltsbewilligungskommission erwidern die unterzeichneten Mitglieder der Kommission folgendes:

Es trifft nicht zu, daß die Kommission den Beschluß gefaßt hat, dem Personal der drei deutschen Druckereien im Memelgebiet in Zukunft keine Aufenthaltsgenehmigung bzw. Neueinreise zu erteilen.

Es trifft auch ferner nicht zu, daß ein Mitglied unserer Kommission auf die eventuelle Ausweisung litauischer Studenten von Seiten des Deutschen Reiches aufmerksam gemacht hat und daß Herr Gailus daraufhin erwidert hätte, daß dieses Litauen ganz egal wäre.

Zutrifft jedoch, daß der Referent der Kommission, Herr Gailus, die Mitteilung machte, daß die Regierung in Kowno eine Maßnahme gegen einige Zeitungen beabsichtige, wenn dieselben weiter unwahre Gerüchte über die Regierung in Kowno verbreiten würden.

Die Kommission hat stets versucht, Gegensätze auf beiden Seiten zu überbrücken und würde es nur begrüßen, wenn sie in dieser Arbeit auch durch die Presse unterstützt wird. Weiter empfehlen wir der Presse beim Wiederauftauchen solcher Gerüchte sich mit den maßgebenden Stellen bzw. in solchen Fällen mit den einzelnen Mitgliedern der Kommission in Verbindung zu setzen.

Dr. Oselies. Max Pawlowski. Rietenbach.
Raßawitz. Ernst Surau. B. Westphal.

Aus der Wahlbewegung in Litauen

Rabbiner-Versammlung in Kowno

Aus jüdischen Kreisen Litauens wird uns geschrieben:

In Kowno hatten sich in der vergangenen Woche nicht weniger als 150 Rabbiner versammelt, um Wahlpropaganda zu treiben. Zu dieser Zusammenkunft waren an die progressistischen Rabbiner Litauens keine Einladungen ergangen und auch die „Jüdische Stimme", das Blatt der jüdischen Demokratie war zu dieser Zusammenkunft nicht zugelassen worden. Der Polanger Rabbiner fand den Mut zu bemerken, daß es sich hier wohl weniger um eine Rabbinerzusammenkunft handle, als um einen reinen Parteitag der „Achdusleute". Und wirklich hat der Verlauf dieser Beratungen auch gezeigt, daß die Rabbiner Litauens gewiß keine schlechte Schule gemacht, sondern schon gelernt haben, die Religion für die Politik nach berühmtem Muster auszunutzen, nur mit dem großen Unterschiede, daß sich der überwältigend größte Teil der jüdischen Bevölkerung bestens dafür bedankt, der Politik und erst recht nicht der Politik dieser Seelsorger zu folgen. Ja es ist zu konstatieren, daß wohl der größte Teil der jüdischen Bevölkerung Litauens nach dieser, in der Geschichte der Neuzeit einzig dastehenden Rabbinerzusammenkunft von ihnen ganz entschieden und recht weit abgerückt ist.

Solange sich die Versammlung bärtiger Männer damit begnügte, sich mit Angelegenheiten der Religion zu beschäftigen, kann man gewiß nichts dagegen haben, denn das ist nun Sache eines Rabbiners. Wenn aber Rabbiner zusammenkommen, um der Judenschaft eine Politik aufzuoktroyieren, die nach Ansicht der übergroßen Masse der litauischen Juden eine für das Land und für die Juden schädliche ist, so heißt dies, daß diese Seelsorger sich zur weltlichen Politik versteigen und einen Gewissenszwang ausüben wollen, gegen den man das Recht hat Stellung zu nehmen. Wer dieser politischen Rabbinerversammlung beigewohnt hat, wird sich des Eindrucks nicht entziehen können, daß dieselbe an das schwärzeste Mittelalter erinnert hat. Man denke sich, es wurde eine Resolution eingebracht, in der es heißt, daß der Fluch über denjenigen auszusprechen sei, der seine Stimme der Demokratie gebe. Auf welch geistiger Stufe steht doch heute ein Teil der Rabbinerschaft Litauens. Das schlimmste, was einen Juden moralisch treffen kann, ist ein über ihn ausgesprochener Fluch, der ihn fast aus der Gemeinschaft ausschließt. In Fällen der ungeheuerlichsten Verbrechen oder der schlimmsten Uebertretung der heiligsten Gesetze wird dieser Fluch auch nur selten ausgesprochen, weil er geradezu vernichtend ist. Und hier, wohl einzig in der Geschichte des modernen Judentums, greift das Rabbinertum zu diesem Mittel, um bei den kommenden Wahlen einen Terror auszuüben, der jede Ueberzeugung unterdrückt und das Gewissen ausschaltet. Wenn es doch noch einige unter dieser schwarz lackierten Gesellschaft gab, denen das Gewissen im Busen schlug, und die tränenden Auges gegen diese Ungeheuerlichkeit Protest erhoben und es fertig brachten, daß dieser Fluch aus der Resolution gestrichen wurde, so ist dies vielleicht nicht nur ein Zeichen des edlen Gemütes dieser wenigen Rabbiner, sondern auch gleichzeitig ein Zeichen noch nüchternen Verstandes, der die Gefahr wittert, die sie bei ihrer Heimkehr in ihre mehr oder weniger großen oder kleinen Gemeinden empfangen hätte. Denn das Judentum des 20. Jahrhunderts ist auch in Litauen so aufgeklärt, sich von seinem Rabbiner nicht geistig terrorisieren zu lassen.

Nach dem bedrückenden Gefühl, das man empfand, bei diesen Verhandlungen kann man trotzdem feststellen, daß diese Rabbinerzusammenkunft ein Gutes für sich gehabt hat, und dieses Gute besteht darin, daß der litauischen Judenschaft ein für allemal darüber die Augen geöffnet wurden, daß diese Typen des Judentums nie und nimmermehr Führer ihres Volkes sein können. Sie sind wie die alten Fanatiker, die in dumpfen „Chederschulen" sich darüber den Kopf zerbrachen, ob man ein Ei essen darf, das eine Henne am Schabbes gelegt hat, und darüber vergaßen, daß diese Henne bereits keine Eier mehr legte. Aber modern sind sie darin, daß sie die ihnen anvertraute höchste Aufgabe, heilige Güter zu wahren, für Zwecke der Politik verwenden, die ihnen genehm ist.

R. A.

Memel und Polen

Von Dr. Ewald Ammende, dem Vorkämpfer für Minoritätenrecht und Minoritätenschutz, erhalten wir aus Paris die nachstehenden interessanten Mitteilungen, die wir zunächst ohne eigene Stellungnahme wiedergeben, wobei wir aber bemerken, daß wir der Grundtendenz dieser Ausführungen unsere Zustimmung geben können, ohne jedoch die ungeheuren Schwierigkeiten zu verkennen, die sich für Litauen aus der Verwirklichung des aufgezeigten Weges ergeben, besonders, was die Frage der Freigabe der Romnyer Bahn betrifft.

Dr. Ammende schreibt uns:

Arnold von Rechberg, deutscher Großindustrieller und eifriger Vertreter einer deutsch-französischen Annäherung, tritt in Paris erneut mit dem Plan eines deutsch-französischen Bündnisses, das in der Folge auch auf Polen und die Tschecho-Slowakei auszudehnen wäre, auf. Dabei will er den deutsch-französischen Ausgleich folgendermaßen durchgeführt sehen: Deutschland erhält den Korridor und Danzig zurück, wobei Danzig wirtschaftlich ein Freihafen Polens bleibt. Statt dessen erhält Polen Memel und seinen Hafen.

Daß Arnold von Rechberg seit einigen Jahren die verschiedensten Pläne zu einer deutsch-französischen Verständigung schmiedet und hierbei so mancherlei Vorschläge bezüglich eines Austausches von Territorien im Osten macht, dürfte bekannt sein und darum auch weiter kein Aufsehen erregen. Doch was bemerkenswert ist und für die öffentliche Meinung in den baltischen Staaten von einer besonderen Bedeutung sein muß, ist die Tatsache, daß der „Matin", dieses einflußreiche und in Frankreich viel gelesene Blatt, die Vorschläge Rechbergs heute mit einer Einleitung bringt, in welcher gesagt ist, sie würden von einflußreichen Staatsmännern in Deutschland und Frankreich vertreten.

An dieser Stelle sollen die Absichten Rechbergs selbst weiter keiner Kritik unterzogen werden. Es sei nur festgestellt, daß seine Vorschläge an und für sich zweifellos auf einer zwischen der deutschen und französischen Wirtschaft bestehenden Interessengemeinschaft und darum auf einer gesunden Grundlage basieren. Was uns vom Standpunkt der Politik im Osten aber interessieren muß ist die Tatsache, daß es dank dem Vorschlage Rechbergs und seiner Veröffentlichungen im „Matin" jetzt erneut zu einer Behandlung der Frage einer Abgabe Memels an Polen kommt. Hier liegt eine Angelegenheit vor, die nicht nur für Litauen, sondern auch für die Nachbarländer Estland und Lettland von der allerakuellsten Bedeutung ist, denn auch sie sind keineswegs an einer Schwächung Litauens zugunsten Polens und einem Vordringen dieses letzteren zur Memelmündung interessiert. Gewiß, der gegenwärtige Zustand der Dinge, wo Litauen den Transitverkehr zwischen Polen und Memel einerseits und Libau und Polen andererseits hindert und absperrt ist unnormal, ja mehr noch: er ist einer der wesentlichsten Gründe dafür, warum die hiesigen Feinde Litauens immer wieder die Frage eines polnischen Memels ventilieren können. Der freie Wirtschaftsaustausch zwischen Polen und den beiden in Frage kommenden Häfen darf aber nicht mit einer Uebergabe Memels an Polen in Verbindung gebracht werden. Es wäre daher angebracht, wenn von lettländischer und estländischer Seite den Vorschlägen Rechbergs ein energischer Protest entgegengesetzt würde und zwar mit der Betonung, daß eine solche Lösung des Memelproblems entschieden den Interessen der beiden Staaten entgegenläuft.

Doch auch Litauen sollte endlich einmal einsehen, daß die gegenwärtige Situation einer völligen Abschnürung des Transitverkehrs zwischen Memel sowie Libau und ihrem natürlichen Hinterlande nicht länger andauern kann. Litauen würde sich endlich sagen müssen, daß eine schnelle Regelung dieser Wirtschaftsfrage politisch seiner Staatlichkeit keinerlei Nachteile, sondern nur Vorteile bringen wird. Denn allerwärts in der Welt können wirtschaftliche Erfordernisse auf die Dauer nicht durch politische Momente behindert werden. Das trifft speziell für Staaten zu, die sich noch einstweilen konsolidieren müssen, Staaten, denen es darum nicht gleichgültig sein darf, ob die Zahl ihrer erbitterten Feinde sich in starkem Maße — in diesem Falle um alle Elemente, die an den Handelsbeziehungen zwischen den eingangs erwähnten baltischen Plätzen und ihrem natürlichen Hinterland interessiert sind — vermehrt.

Dann noch etwas: Gerade im Augenblick, wo die Aspirationen Polens auf Memel erneut zutage treten und hier immer wieder Beachtung finden, müßte es wohl offensichtlich sein, daß für Litauen in einer Befriedigung des Memelgebiets — in einem völligen Einvernehmen mit Memel die beste Waffe zur Abwehr liegt.

Kutiskers geheimnisvolle Telegramme

In der auf die Donnerstagsitzung folgenden Sonnabend-Verhandlung im Kutisker-Prozeß (8. Verhandlungstag) kamen die drei Telegramme zur Sprache, die den dunkelsten Punkt der Anklage gegen Kutisker darstellen. Es handelt sich um gefälschte Telegramme, die Kutisker benutzt hat, um die Staatsbank im Frühjahr 1924 in Sicherheit zu wiegen und zu veranlassen, ihm weitere Kredite zu geben. Ein Telegramm ist angeblich von der City-Bank in Newyork an Kutisker gerichtet. Es lautet: „Petrol Kutisk, Berlin, Habe Ihnen geschrieben, daß bei einem Betrage von 500 000 Dollars können bei Chiffretelegrammen für Staatsbank nicht einzahlen, sondern durch einen Brief und Unterschrift notariell beglaubigt, da Ihr Betrag vom Jahre 1912 bei uns liegt. Citybank." Dieses Telegramm ist in der Steinbank bei der Durchsuchung durch die Staatsanwaltschaft gefunden worden. Kutisker hat es zwar der Staatsbank gegenüber nicht benutzt. Er hat nur davon gesprochen, und zwar in dem Sinne, daß er angeblich bei der Citybank ein Konto von über 900 000 Dollars haben wollte, von dem er 500 000 Dollars sich habe überweisen lassen. Später, als Geheimrat Ruehe einmal nachfragte, erklärte er, das Geld sei schon da, aber das Finanzamt habe es beschlagnahmt. Kein Wort war davon wahr. Als in der heutigen Verhandlung der Vorsitzende Kutisker dieses Telegramm vorhält, erklärt er, er habe auf einen Notizblock einen Entwurf gemacht, und habe diesen Entwurf einem Angestellten namens Gischas übergeben, damit dieser es ins Englische übersetze und außerdem eine Reinschrift anfertige. Gischas habe dagegen in der Voruntersuchung ausgesagt, daß Kutisker ihm dieses Telegramm übergeben habe, er solle es in Berlin an ihn persönlich aufgeben, und Gischas hat dann auch tatsächlich dieses Telegramm bei dem Postamt W. 8 an Kutisker aufgegeben. Das zweite Telegramm, das in einer Kopie dem Gericht vorliegt, ist von einem Vetter Kutiskers, einem gewissen Moritz Kutinski, der nach Kutiskers Aussage einer der reichsten Tabakhändler Newyorks sein sollte, an dessen Sohn Abraham in Newyork gerichtet. Es lautet: „Habe Kutisker vier Millionen Mark zugesagt. Er ist in großer Verlegenheit, nehme das Geld von der Bank und zahle. Wenn das nicht in einigen Tagen möglich ist, drahte genau den Tag, an dem Du bestimmt zahlen wirst." Kutisker behauptet zu diesem Telegramm, daß er es dem Geheimrat Ruehe zur Beruhigung vorgelegt hat, daß sein Vetter Kutinski, der sich damals in Karlsbad aufhielt, beauftragt hatte, das Telegramm für ihn an seinen Sohn aufzugeben. Das habe er getan. Leider habe er die Adresse des Abraham Kutinski am Telephon nicht richtig verstanden. Das Telegramm habe niemals den Adressaten erreicht. Es stimmt. Das Telegramm ist niemals bei Abraham Kutinski angekommen. Kutinski erklärte die Angelegenheit so, daß sein Vetter Kutinski tatsächlich die Absicht gehabt habe, sich mit einem großen Betrage, sogar mit 50 Millionen Dollars, an der Steinbank zu beteiligen. Er habe sogar einmal eine Unterredung mit der Reichsbank gehabt, wo er den Herren den Antrag machte, diese 50 Millionen Dollars zu übernehmen, was ihm jedoch abgelehnt worden sei. Schließlich habe er aber mit Kutinski einen Vorvertrag geschlossen, den der Rechtsanwalt Engelbrecht aufgesetzt habe, in dem sich Kutinski verpflichtete, sich mit 4 Millionen Mark an der Steinbank zu beteiligen. Kutinski soll nämlich angeblich, als die 4 Millionen Mark ankamen, noch ein Geschäft haben machen wollen, um seine Reisespesen herauszubekommen. Er soll angeblich die vier Millionen Mark in Danzig einer Danziger Bank und Handelsgesellschaft geliehen haben, die dann aber in Zahlungsschwierigkeiten geraten sei, so daß Kutinski das Geld nicht rechtzeitig herausbekam. Es liegt nun dem Gericht ein Telegramm vor, das folgendermaßen lautet: „Regelung heute unmöglich, Banken bitten bis 25. d. um Zahlungsaufschub. Rate Frist unbedingt zu bewilligen, da Sie doch genügend Sicherheit haben. Bin überzeugt, am 25. d. bare eine Million zuverlässig zu erhalten. Sternfelder." Angeblich soll dieses Telegramm von einem Justizrat Sternfelder in Danzig aufgegeben worden sein. In Wirklichkeit ist, wie die Anklage festgestellt hat, es von einem Bekannten von Kutisker, einem gewissen Stern, im Auftrage von Kutisker und ihm selbst in Danzig aufgegeben worden. Von einem Millionengeschäft mit einer Danziger Bank und Handelsgeschäft ist gar nicht die Rede gewesen. In der Verhandlung redet sich Kutisker damit heraus, dieser Stern sei von ihm beauftragt und bevollmächtigt worden, in Danzig 22 000 Dollar für ihn zu kassieren. Mit diesem Gelde sei er durchgebrannt und habe ihm dieses Beruhigungstelegramm geschickt. Er habe das Telegramm für bare Münze genommen, sich sehr darüber gefreut, daß die Sache klappte und es sofort an den Geheimrat Rühe zur Kenntnis weitergegeben. Der Staatsanwalt: „Warum haben Sie denn nicht schon früher diese Behauptung mit den 22 000 Dollar aufgestellt, Herr Kutisker?" Kutisker: „Aber Herr Staatsanwalt, wissen Sie denn gar nicht mehr, daß ich wie ein Tiger in der Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter mit Ihnen gekämpft habe, und daß ich tagelang danach gelähmt war?" Das ist die ganze Antwort, die Kutisker auf die Frage des Staatsanwalts findet. Zweifellos sind gerade diese drei Telegramme, die in der heutigen Verhandlung zur Sprache kamen, die Klippen in dem ganzen Prozeß. Bis jetzt ist die Angelegenheit noch keineswegs zugunsten Iwan Kutiskers geklärt. Ob es ihm gelingen wird, sich aus dieser Affäre zu ziehen, ist sehr zweifelhaft. Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

*

Nach Schluß der Donnerstag-Sitzung im Kutisker-Prozeß war es übrigens vor dem alten Kriminalgericht noch zu Demonstrationen gekommen. Eine etwa 100köpfige Menge wartete vor der Freitreppe auf das Erscheinen Kutiskers und brach wiederholt in höhnische Zurufe wie „Schieber und „Herr Generaldirektor" aus. Auf Veranlassung der Gerichtsbehörde verließ Kutisker durch einen Seitenausgang von der Rathenower Straße das Gericht unerkannt. Die Ansammlung zerstreute sich dann langsam, ohne daß es zu besonderen Zwischenfällen gekommen wäre.

Sowjetrußlands Beziehungen zur Außenwelt

○ **Moskau**, 27. April. (Priv.-Tel.) Der stellvertretende Außenkommissar Litwinow umriß in einer längeren Rede am Tag nach der Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrags die politischen Beziehungen des Rätebunds zu der Außenwelt. Jetzt erst beginne die Moskauer Friedenspolitik Früchte zu zeitigen. Ein Abschluß mit Italien sei nun auch wahrscheinlich. Sollte England Kredite geben, so würden diesem Industrieland namhafte Aufträge zukommen. Nur noch die amerikanische Union verhalte sich zurückhaltend. Es sei daher notwendig, die Kerenski-Anleihe anzuerkennen, um auf dieser Grundlage auch Verhandlungen mit Washington anzuknüpfen. Die Betonung aber legte Litwinow auf das bahnbrechende neue Uebereinkommen mit Berlin. Damit schloß die Session des Roten Parlaments.

Das Zentralexekutivkomitee der Sowjetregierung nahm einstimmig nach dem Bericht Litwinows eine Resolution an, die die Außenpolitik vollauf gutheißt.

Billigung in der gesamten Berliner Presse

* **Berlin**, 27. April. (Funkspruch.) Da die Ratifikationsurkunden des gestern veröffentlichten deutsch-russischen Vertrages in Berlin ausgetauscht werden sollen, wird wohl, wie die Blätter bemerken, der Vertrag in der Geschichte unter dem Namen „Berliner Vertrag" fortleben. Ob das Vertragsdokument, das gestern die einstimmige Zustimmung des auswärtigen Ausschusses des Reichstages gefunden hat, dem Plenum des Reichstages zur Annahme vorgelegt werden wird, ist noch eine offene Frage. Bejahendenfalls würde das Reichsparlament eine Einheitsfront der Parteien zeigen, die bisher noch bei keiner Regierung vorlag. Auch in keinem der Berliner Blätter von der „Deutschen Zeitung" bis zur „Roten Fahne" findet sich eine Ablehnung des Vertrages, wenn auch die deutschnationalen Blätter ihre Billigung mit der Erklärung versehen, daß der Vertrag einen Fortschritt in der von ihnen bekämpften Locarno- und Völkerbundspolitik bedeutet.

Wichtige Beratungen des Auswärtigen Ausschusses

Berlin, 27. April. (Funkspruch.) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages setzte in seiner Sitzung heute vormittag die gestern noch nicht beendeten Verhandlungen über den deutsch-russischen Vertrag fort, wozu zunächst wieder der Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort nahm. An der Sitzung beteiligten sich u. a. der bayrische Gesandte von Preger und der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer. Auch Reichstagspräsident Löbe nahm an den Verhandlungen wieder teil. Der Reichsaußenminister war wiederum von dem Sekretär Dr. von Schubert und dem Ministerialdirektor Gaus begleitet. Auf der Tagesordnung standen ferner die Völkerbundsrat-Studienkommission, die Entwaffnungsfrage und die Freigabe des deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten von Amerika. Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages wurde zunächst die Beratung über die deutsch-russischen Vertragsverhandlungen zu Ende geführt. Die Erörterung diente in der Hauptsache der Erläuterung von Spezialfragen juristischer und politischer Natur, die sich aus dem deutsch-russischen Vertrag ergeben und zu denen Reichsaußenminister Dr. Stresemann mehrfach das Wort ergriff. Es folgte eine Aussprache über die Fragen, die mit der Völkerbundsrat-Studienkommission im Zusammenhang stehen. Eine weitere Sitzung des Auswärtigen Ausschusses, die sich mit der künftigen Entwicklung dieser Materie befassen soll, blieb vorbehalten. Nunmehr befaßte sich der Ausschuß mit dem dritten Punkt seiner Tagesordnung, der Entwaffnungsfrage. Die Sitzung dauert fort.

Tschakste fährt nach Helsingfors

ô **Riga**, 27. April. (Priv.-Tel.) Auf Einladung des finnländischen Staatspräsidenten Reglander begibt sich der lettländische Ministerpräsident Tschakste voraussichtlich am 14. Mai nach Helsingfors, um u. a. dem finnländischen Freiheitsfest, das auf den 16. Mai fällt, beizuwohnen.

Die Verhandlungen um den Frieden in Marokko

* **Paris**, 26. April. (Funkspruch.) Wie „Havas" aus Udjda berichtet, sind die drei Rifdelegierten gestern dort eingetroffen und haben sofort mit der französischen und der spanischen Delegation eine erste kurze Besprechung im französischen Konsulat gehabt.

Mussolini: Kugeln fliegen vorbei und Mussolini bleibt!

* **Mailand**, 27. April. (Funkspruch.) Trotz eines schweren Gewitterregens hatten sich gestern abend über 50 000 Faschisten zu Ehren Mussolinis auf dem Domplatz eingefunden. Mussolini dankte den Demonstranten und erklärte u. a.: Diese Zusammenkunft im Regen zeigt mir, daß wir auch mit demselben Gleichmut im Gewehrfeuer stehen bleiben werden. Mailand, das in der Vergangenheit Italiens die Losung des Faschismus gegeben hat, rüstet sich, um sie auch für die Zukunft zu geben. Mussolini schloß mit dem Ausruf: Kugeln fliegen vorbei und Mussolini bleibt! Diese Worte wurden mit maßloser Begeisterung aufgenommen.

Explosion in einer Munitionsfabrik — 20 Tote

Ein schweres Explosionsunglück in dem Vorort Harmankoi bei Saloniki erschütterte am letzten Freitag die ganze Stadt. Ein Arbeiter hatte unvorsichtig mit einem Geschoß hantiert, das darauf explodierte. Acht Magazine und Hallen flogen in die Luft. Glücklicherweise wurde eine nahegelegene Pulverfabrik, in der 400 Tonnen Pulver lagerten und ein staatliches Munitionsdepot, das nur zwei Kilometer entfernt lag, nicht in Mitleidenschaft gezogen. Auch so war die Wirkung der Explosion gewaltig. 20 Zivil- und Militärpersonen wurden getötet und mehrere andere verletzt.

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 28. April 1926

Beilage Nr. 98

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Lokales

Memel, den 27. April 1926

* [Oberbürgermeister Dr. Grabow] ist heute nachmittag von den Anleiheverhandlungen in London nach Memel zurückgekehrt.

* [Das Landesdirektorium im Schiffahrtsgebäude.] Das Landesdirektorium ist aus seinen bisherigen Räumen in dem Gebäude in der Friedrich-Wilhelmstraße und in dem Neubau am Libauer Platz nach dem Schiffahrtsgebäude Fischerstraße 12 verlegt worden. Dort befinden sich auch das Statistische Büro des Memelgebiets, das Landessteueramt, das Stempel- und Erbschaftssteueramt, das Katasteramt und die Katasterinspektion, das Landesbauamt und das Gewerbeaufsichtsamt. Sämtliche Dienststellen sind telephonisch durch die Zentrale des Landesdirektoriums zu erreichen.

* [Zur Frage des Flugverkehrs Memel—Riga—Reval — Helsingfors.] Der Direktor der Verwaltung der lettländischen Post berichtet, daß die Lettländische Luftverkehrs-A.-G. sich an die Verwaltung mit der Bitte gewandt hat, ihr eine Unterstützung zwecks Aufrechterhaltung des Flugverkehrs Riga—Königsberg und Riga—Reval zu gewähren, widrigenfalls die Gesellschaft sich gezwungen sehen würde, den Verkehr der Flugzeuge nicht wieder aufzunehmen, da er verlustbringend ist. Die Post- und Telegraphenverwaltung kann aber nur die Taxe für den Transport der Flugpost erhöhen, denn andere Mittel stehen ihr für den erwähnten Zweck nicht zur Verfügung. Es läßt sich hoffen — so schreibt die „Rig. Rdsch." — daß der Luftverkehrsgesellschaft seitens der lettischen Regierung das nötige Entgegenkommen bewiesen werden wird, denn der Flugverkehr rentiert sich zurzeit auch im Auslande nicht und wird z. B. in Deutschland sowohl vom Reich als auch den einzelnen Staaten und den interessierten Städten tatkräftig gestützt und gefördert. — Auch die estnische Flugverkehrsgesellschaft „Aeronaut" hat sich mit einem Gesuch um Unterstützung an die estnische Regierung gewandt. In diesem Gesuch erklärt die Gesellschaft, ihre Tätigkeit einstellen zu müssen, da sie bisher mit Verlust gearbeitet hat und zwar insbesondere im Verkehr Reval—Riga, während die Verbindung Reval—Helsingfors sich bezahlt macht. Die Regierung hat das Gesuch der Gesellschaft zur näheren Prüfung einer Kommission überwiesen, die indessen noch keine Beschlüsse gefaßt hat. Uebrigens ist der Luftverkehr zwischen Reval und Helsingfors, angesichts der wiederaufgenommenen Schiffsverbindung infolge der günstigen Eisverhältnisse, vor einigen Tagen aufgegeben worden. — Der Flugverkehr zwischen Tilsit und Memel, der bekanntlich vor einigen Tagen wegen der schlechten Bodenverhältnisse auf unserm Memeler Flugplatz eingestellt werden mußte, soll etwa am 5. Mai wieder aufgenommen werden.

* [Verbesserung des Fahrplanes der Memeler Kleinbahn.] Am 1. Mai wird durch Einführung eines zweiten Zugpaares der Fahrplan der Memeler Kleinbahn wesentlich verbessert. Es wird die Möglichkeit geschaffen, auch von Memel auf das Land zu fahren und an dem gleichen Tage wieder zurückzukommen. Die Bahnverwaltung ist sich, wie sie uns schreibt, wohl bewußt, daß auch dieser Fahrplan nicht allen Wünschen gerecht wird. Der schwache Verkehr gestattet aber nur die Inbetriebnahme von zwei Lokomotiven, und es ist daher nicht möglich, die Züge anders zu legen. Es wird nunmehr Sache der Bevölkerung aus dem Stadt- und Landkreis Memel sein, zu beweisen, daß ein tatsächliches Bedürfnis für eine weitergehende Verbesserung vorliegt. Dieser Beweis kann nur erbracht werden durch eine regere Inanspruchnahme der Bahn. Solange es so bleibt wie heute, daß die Bahn nur im Notfalle, wenn es garnicht anders geht, benutzt wird, kann an weitere Verbesserungen nicht gedacht werden. Tritt dagegen eine wesentliche Verkehrssteigerung ein, so ist beabsichtigt, dem ab 1. Mai verkehrenden zweiten Zugpaar ein drittes zuzufügen. Dann wird es möglich sein, einen Fahrplan aufzustellen, der allen berechtigten Interessen gerecht wird. Ein Verkehrszuwachs im Personenverkehr allein genügt jedoch nicht, diese Maßnahme durchzuführen. Auch der Güterverkehr muß ein anderer werden als heute. Die Kleinbahn darf auch hier nicht nur als Aushelferin in der Not angesehen werden. Daß eine Steigerung des Verkehrs trotz der ungünstigen Wirtschaftslage möglich ist, zeigen die Verkehrsverhältnisse auf den übrigen memelländischen Kleinbahnen. Es ergeht deshalb an alle, die Interesse an dem Fortbestand der Kleinbahn haben, der dringende Mahnruf: Helft der Kleinbahn in ihrer heutigen Notlage, damit sie in besseren Zeiten euch helfen kann!

* [Der Männerturnverein von 1861] feiert am Sonntag, den 2. Mai, in sämtlichen Räumen des Schützenhauses sein 65jähriges Stiftungsfest. Er wird, wie er uns schreibt, diese Gelegenheit benutzen, um vor der breiteren Oeffentlichkeit Zeugnis abzulegen, daß der M. T. V. dem ihm vom Turnvater Jahn hinterlassenem Vermächtnis, unentwegt an der Hebung der Volkskraft zu arbeiten, treu geblieben ist. Es ist heute umsomehr erforderlich, seine ganze Kraft zur Erreichung dieses Zieles einzusetzen, als es gilt, die heutige Jugend vor dem immer mehr um sich greifenden Uebel des Materialismus zu schützen. Deshalb dürfen wir nicht erlahmen, die heranwachsende Jugend den heute so beliebten nervenzerrüttenden Vergnügungen zu entfremden und sie dem Turnen zuzuführen. Es ist ein schönes und ideales Ziel, ein selbstbewußtes und starkes Geschlecht heranzuziehen, das den immer schwieriger werdenden Kampf ums Dasein mit gestählten Nerven aufnehmen kann. Dazu fühlen sich die Turnvereine in erster Linie berufen, denn das Turnen erzieht zielbewußte und charakterstarke Männer. Das wechselvolle Programm des Stiftungsfestes umfaßt: Reck- und Barrenturnen der Männerabteilung, Pferd und Bock der Jugendabteilung, Barren- und Freiübungen der Frauenabteilung, außerdem neuzeitliche allgemeine Freiübungen der Männer- und Frauenabteilung, Kunstturnen und zum Schluß humoristisches Turnen.

* [Mitgliederversammlung des V. K. A.] Am Mittwoch, abends 8 Uhr, findet, wie wir gebeten werden mitzuteilen, im Schützenhaus eine Mitgliederversammlung des „Verbandes kaufmännischer Angestellten im Gebiet nördlich der Memel" statt. Die wichtige Tagesordnung erfordert zahlreiches Erscheinen. Nach Erledigung der Tagesordnung folgt ein gemütliches Beisammensein.

Standesamt der Stadt Memel

vom 27. April 1926

Geboren: Eine Tochter: dem Tischler Michel Jaudßims von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Hilfszimmermannswitwe Petronella Buntin, geb. von Opolski, 30 Jahre alt; Beate Lobsien, 5 Wochen alt; Rudi Bergau, 7 Monate alt, sämtliche von hier.

Veranstaltungen am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: „Liebfrauenmilch", ein Spiel um die Ehe, 7½ Uhr.

Apollo-Lichtspiele: „Die Mühle von Sanssouci", ab 5 und ⅜8 Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „Die eiserne Braut", ab 5 und ⅜8 Uhr.

Heydekruger Lokalteil

Dienstag, 27. April 1926

* [Instandsetzung des Spazierweges im Rabenwald—Dammbau.] Die Promenade im Rabenwald hatte durch das Neujahrshochwasser sehr stark gelitten. Bekanntlich ist der Rabenwald vor einiger Zeit in den Besitz der Gemeinde übergegangen. Eine Anzahl von Arbeitern und Gespannen sind nun dort beschäftigt, um den ausgerissenen Weg auszubessern und auch Neuanpflanzungen vorzunehmen. Der Gemeindebesitz reicht bis an den Pagriener Weg heran. Alle geeigneten Stücke werden nun neu mit Birken bepflanzt, so daß der ganze Wald noch viel gewinnen wird. Eine größere Anzahl Arbeitsloser ist mit der Instandsetzung des Dämmchens am Nordufer der Szieße beschäftigt. Die erforderliche Erde wird auf Lowrys von der Szieße hergeführt, wo durch einen Durchstich einer Halbinsel ein Teil der Szieße im Rabenwald geradegelegt werden soll. Auch der Weg von der Schulstraße bis zur Elisabethbrücke wird von der Gutsverwaltung Adl. Heydekrug neu hergestellt. Die alten Weiden sind ausgerodet, der Weg wird neu aufgeschüttet und mit Birken bepflanzt. So wird der ganze Rabenwald — die Perle unseres Ortes — sich allen Besuchern in diesem Jahre in viel verschönertem Gewande zeigen.

* [Marktbericht.] Der Markt war wiederum sehr gut beschickt und besucht. Es kosteten Butter 2,80—3 Lit, Käse 2,50 Lit, Hühner 1,30—1,40 Lit pro Pfund, Eier 15—17 Cent je Stück, Hafer 25—29 Lit, Roggen 25 Lit, Gerste 25—28 Lit, Weizen 30 Lit, Kartoffeln 6—7 Lit je Zentner, Hechte 1 bis 1,20 Lt, Zander 1—1,50 Lit, Barse 0,60—0,80 Lit das Pfund, drei Pfund Gemengfische 0,40—0,60 Lit, große Stinte 0,40—0,60 Lit je Pfund. Ein Paar Ferkel kosteten durchschnittlich 100 Lit, ein Paar Läuferschweine 200 Lit.

* [Generalversammlung des Kaufmännischen Vereins.] Am Donnerstag, den 29. April nachmittags 7 Uhr, findet im Hotel Deim die Generalversammlung des Kaufmännischen Vereins statt. Auf der Tagesordnung, die aus dem Inseratenteil zu ersehen und sehr umfangreich ist, stehen mehrere wichtige Punkte, so daß das Erscheinen eines jeden Mitgliedes unbedingt erforderlich ist.

* [In der Vollversammlung der Tischlerinnung] am 24. April wurde unter anderem beschlossen, ein Protestschreiben an die Handwerkskammer einzureichen, daß die Zahl der Lehrlinge, die ein Meister halten darf, von 5 auf 3 herabgesetzt werden soll, um einer Ueberfüllung des Tischlerhandwerks vorzubeugen. Weiterhin rügte der Obermeister ganz besonders, daß ungelernte Leute sich den Meistertitel anlegten und sogar Lehrlinge hielten. In der vorher stattgefundenen Gesellenprüfung bestanden die 3 Prüflinge mit „gut".

* [Kriegsbeschädigte und Option.] Diejenigen Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen (Kriegerwitwen, -waisen und -eltern), Altrentner und Veteranen des Kreises Heydekrug, die für Deutschland optiert haben, haben sich zwecks Neuregelung ihrer Rentenbezüge bis spätestens 1. Mai auf der Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte, Kreishaus, Zimmer Nr. 11, in Heydekrug mit ihren Optionspapieren zu melden. Die Personen, die sich nicht melden, müssen sich die hierdurch entstehenden Nachteile selbst zuschreiben.

* [Eine Ladendiebin verhaftet.] Heute vormittag ließ sich eine gewisse Palkus aus Jodekrandt in dem Geschäft von Kuppermann verschiedene Waren vorlegen. Sie stahl bei dieser Gelegenheit ein Stück Hemdentuch von 20 Metern, das sie unter ihrem Mantel verbarg und mit dem sie zu entkommen versuchte. Die Verkäuferin bemerkte jedoch sogleich den Diebstahl und konnte die Verhaftung der Diebin veranlassen.

Veranstaltungen am Mittwoch

Heydekrug (Hotel Germania): Gastspiel des Städt. Schauspielhauses Memel: „Hänsel und Gretel" (Kindervorstellung), 3½ Uhr — „Willis Hochzeitstag", Schwank, 8 Uhr.

Wahlversammlungen der Volkspartei

Karkelbeck: Ein abgeblitzter Arbeiterparteiler

Sonntag nachmittag. Mühsam quält sich das Auto durch den fußhohen Schlamm. Karkelbeck ist weit und abgelegen und schwer ist es, zu ihm vorzudringen. Wenn Wahlen stattfinden, unterbricht mehr als gewöhnlich Hupensignal die ländliche Stille. Das langgestreckte Dorf macht aus seinem alltäglichen Dasein auf und horcht auf das, was draußen vorgeht, läßt sich davon erzählen. Und viele kommen dann in das einsame Dorf um den Fischern und Landwirten von der bevorstehenden Wahl zu erzählen, denn hier leben mehrere hundert Wahlberechtigte, von denen jede einzelne Stimme wertvoll ist. Damals, vor fast 6 Monaten, war es schon einmal so, da wurden viele Wahlversammlungen in Karkelbeck abgehalten, und Redner verschiedener Parteien hämmerten den Karkelbeckern immer wieder ein, daß es jetzt gelte, ihre Pflicht zu erfüllen. Und so auch jetzt wieder, wo wir vor den Seimwahlen, die am 8. und 9. Mai stattfinden sollen, stehen. Wieder werden in Karkelbeck Wahlversammlungen abgehalten, wieder mahnt man den Bürger an seine Pflicht, an die höchste Pflicht, die er dem Staat gegenüber zu erfüllen hat. Aus den Ausführungen der Redner, die am Sonntag nachmittag 4½ Uhr bei Neumann im Namen der Memelländischen Volkspartei die erste Wahlversammlung abhielten, kam dies immer wieder zum Ausdruck. Und die 50 Anwesenden hörten still zu, einer und der andere nickte zustimmend mit dem Kopf oder rief ein kräftiges „Jawohl". Es waren dieselben Herren von der Volkspartei, die an der Versammlung in Starrischken teilgenommen hatten, Landtagsabgeordneter Suhr, Vorsitzender der Fischereivereine für das Memelgebiet, Fabrikdirektor Lindenau, Direktor Falk und der Sekretär der Volkspartei Herr Gose. Eindringlich klang aus den Reden der Herren immer wieder die Mahnung, nicht zu vergessen, um was es jetzt gehe, um das Wohl und Wehe des Memelgebiets, und daß es jetzt gelte, noch zahlreicher oder in dem gleichen Maßstab zur Wahlurne zu gehen, wie im vergangenen Oktober. In längeren Reden wiesen die Herren Suhr und Lindenau auf die Bedeutung der Wahl hin, durch die das Memelgebiet zum ersten Mal seine Vertreter in den Litauischen Seim senden könne. Fünf Abgeordnete würde es nach Kowno schicken. Das sei eine kleine Zahl gegenüber den 78 anderen Abgeordneten. Auserwählte Männer müßten es sein, die genügend Erfahrung in Politik und Wirtschaft hätten, um mit Nachdruck gegenüber den Politikern in Kowno die Rechte des Memelgebiets vertreten zu können. Oberbürgermeister Dr. Grabow, der Spitzenkandidat der Volkspartei, stehe lange Zeit schon im politischen Leben, und man könne von ihm bestimmt erwarten, daß er verstehen werde, in Kowno klug und mit Rückhalt für das Wohl des Gebiets einzutreten. Nur Persönlichkeiten könnten in Kowno etwas erreichen.

Von prinzipieller Bedeutung waren die Ausführungen des Herrn Lindenau, wie er sie auch in Starrischken gemacht hatte. Leider sind sie in dem Bericht über die Versammlung in Starrischken infolge der schnellen Fertigstellung im Sinn etwas verstümmelt wiedergegeben worden, so daß wir es für nötig halten, sie bei dieser Gelegenheit noch einmal, aber ausführlicher wiederzugeben. Herr Lindenau führte aus, daß in Kowno augenblicklich die christlich-demokratische Partei an der Regierung sei. Diese Partei setze sich zum größten Teil aus Geistlichen zusammen, die als die geistige Oberschicht Litauens naturgemäß einen großen Einfluß auf die Bevölkerung ausübe. Bei dem Pfarrer hole sich die dortige Bevölkerung Rat und Unterstützung in jeder Lebenslage. Darauf gründe sich ihre einflußreiche Stellung in der Bevölkerung Litauens, und es sei anzunehmen, daß die geistlichen Herren auch im neuen Seim ihre alte Stellung einnehmen werden. Die Herren seien weltkluge, studierte Männer und auch geschickte Diplomaten. Ganz naturgemäß wüßten sie in den vielen Angelegenheiten, die das flache Land angehen, besser Bescheid, als in der See- und Handelspolitik, wie Memel sie treiben müßte. Deshalb wäre es Aufgabe der Memelländer, in den Seim Männer zu schicken, die an Klugheit, Bildung und Gewandtheit es mit diesen Herren aufnehmen und sich im Seim durchsetzen könnten. Dann würde es auch leichter sein, die großen Fragen, wie Oeffnung des Memelstroms, woran wir das allergrößte Interesse haben, zu lösen und mit Kowno zu einer Verständigung zu kommen. Die Volkssozialisten seien heute die Gegner der christlichen Demokraten. Die Memelländer hätten sich zunächst für keine der litauischen Parteien im Seim zu entscheiden. Sie müßten diejenigen unterstützen, welche die Memelländer anerkennen und deren Wünsche und Forderungen unterstützen. Wir seien auch nicht staatsfeindlich, sondern wir wollten mit den Parteien zusammenarbeiten, die uns anerkennen. Wir dächten auch gar nicht daran, irgendwie gegen den Staat zu arbeiten, denn wir seien nicht staatsfeindlich. Der Redner schloß seine Ausführungen damit, daß der Spitzenkandidat der Volkspartei, Oberbürgermeister Dr. Grabow, der Mann sei, welcher den Kampf um unsere Rechte mit den Kreisen der litauischen Oberschicht mit der Aussicht auf Erfolg aufnehmen könne.

Eindringliche Worte waren es, die an die Versammelten gerichtet wurden, die wortkarg, doch mit Augen, die ihr Einverständnis mit dem, was ihnen gesagt wurde, bezeugten, den Ausführungen zuhörten und unwillig zu dem jungen Mann aus Memel hinübersahen, der im Namen der Arbeiterpartei glaubte die Fischer und Landwirte aufklären zu können. Es waren kommunistische Phrasen, ideologische Gedankengänge, die der junge Mann vortrug, zu weltenfremd. Dann Angriffe auf die Volkspartei, haltlos und schnell widerlegbar. Herr Suhr und Herr Lindenau taten dies und die versammelten Karkelbecker nickten und verließen, als der junge Mann nochmals das Wort ergriff, lächelnd für eine Zeit lang das Zimmer. Herr Gose wies dann nochmals daraufhin, daß jede Stimme, die den Splitterparteien gegeben würde, die doch keine Aussicht hätten, einen Kandidaten durchzubekommen, verloren wäre. Er warnte eindringlich davor, diese kleinen Parteien zu wählen. Mit einigen Karkelbeckern pflegte man dann noch einen kurzen Gedankenaustausch. „Wir werden die Sache schon machen," rief man dem Auto zu, das im Dämmerlicht durch die knospende Frühlingslandschaft langsam nach Memel zurückfuhr.

Ruß: Die Litauer hüben und drüben

Gegen 200 Personen waren bei Mertins in Ruß erschienen, um mit großer Aufmerksamkeit und mit vielem Interesse vier Redner der Volkspartei anzuhören. Schon der zahlreiche Besuch allein bewies, daß die Wahlbeteiligung der Russer Bevölkerung am 8. und 9. Mai nicht hinter der vom 19. Oktober zurückstehen wird.

Apotheker Witte eröffnete die Versammlung mit etwa folgenden Worten: Wir haben Sie heute eingeladen, um Ihnen das Programm der Volkspartei bekanntzugeben. Die Annahme, daß das, was im Seim geschehe, die Memelländer nicht berühre, ist unrichtig. Wir sind nun einmal ein integrierender Teil des litauischen Staates, und damit müssen wir uns abfinden. Was im Seim getan wird, greift auch auf uns im Memelgebiet zurück, und wir bekommen es zu spüren. Wesentlich ist, daß das, was dort beschlossen wird, nicht von Leuten geschieht, die unsere Interessen nicht vertreten. Wir wollen dafür sorgen, daß wir Memelländer selbst dort gehörigen Einfluß bekommen.

Darauf machte der Vorsitzende der Partei, Landtagspräsident Kraus, die Anwesenden mit den Kandidaten der Volkspartei bekannt, wobei er bedauerte, den Spitzenkandidaten, Oberbürgermeister Dr. Grabow, nicht vorstellen zu können, da dieser noch in England weile. In lebhaften Worten und plastischer Darstellung schilderte er sodann die Arbeit des Landtags, deren Behinderung durch die Memeler großlitauische Clique und wies die schamlose Angriffs- und Kampfesweise dieser Clique auf den Landtag und das memelländische Volk zurück. Längere Ausführungen widmete er der Frage der Holzflößerei, die in Ruß ja so lebhaft interessiert. Um diese Jahreszeit sah man sonst in Ruß schon einige Triften und etwas später war dann der ganze Fluß mit Triften besetzt. Heute sei es leer und damit sei auch die Verdienstmöglichkeit hin. Das Fehlen der Verdienstmöglichkeit aber übe seine Rückwirkungen auf alle Berufe aus. Es fehle das Geld, das den wirtschaftlichen Organismus belebe. Jetzt arbeiteten in Memel nur noch eine oder zwei Schneidemühlen, die aber, nachdem sie das bischen Holz verarbeitet hätten, ihren Betrieb wieder stilllegen müßten. Die 400 000 Lit, die wir monatlich aus Kowno erhielten, reichten kaum hin, die Beamtengehälter zu bezahlen, so daß die Landesregierung nicht in der Lage sei, Arbeiten in Auftrag zu geben, die allen Berufen Beschäftigung und Verdienst bringen könnten. Auch die Wichtigkeit und Tragweite eines litauisch-deutschen Handelsvertrages für unser Wirtschaftsleben schilderte Präsident Kraus mit eindringlichen Worten.

Nach dem Präsidenten Kraus sprach der zweite Kandidat der Volkspartei, Lehrer Jagstaidt, der besonders darauf hinwies, daß all die vielen Parteichen großlitauischer Färbung, die während der Landtagswahl wie Pilze aus der Erde schossen, ebenso schnell wieder verschwunden sind, wie sie gekommen waren, **daß aber die drei Einheitsfrontparteien unerschüttert in den neuen Wahlkampf eingetreten seien.** Herr Jagstaidt verbreitete sich auch hier des längeren über Wirtschaftsfragen und führte als Beweis für die Unfähigkeit der Litauer, unser Gebiet zu verwalten, die Verhältnisse in der Hafenverwaltung an.

Rechtsanwalt Dr. Brindlinger faßte seine Rede über die Bedeutung und Wichtigkeit des 8. und 9. Mai für die Memelländer dahin zusammen: „Wir werden uns durch nichts davon abbringen lassen, von dem einmtl eingeschlagenen Weg abzuweichen."

Als vierter Redner sprach der Fischerwirt Luttkus, der gleichfalls auf der Liste der Volkspartei kandidiert. In erfrischenden Worten stellte er die Bierbank- und Kochtopfpolitik an den Pranger, die besonders in einigen neu aufgetauchten und wahrscheinlich bald wieder verschwindenden Blättchen ihr Unwesen treibe. Während wir eine wirtschaftliche Krise nach der anderen durchzumachen hätten, gebe es für die memelländische Clique, die ihren unheilvollen Einfluß auf unsere Zentralregierung ausübe, nichts wichtigeres, als die Einführung der litauischen Sprache im Memelgebiet. Er, Luttkus, sei selbst Litauer, und in der Versammlung sehe er noch eine ganze Anzahl von Litauern; aber diese gehörten heute zusammen mit den Deutschen im Memelgebiet zu den **Memelländern**, und ihre Art hätte mit den Großlitauern drüben nichts gemein. Die memelländischen Litauer sprechen ihre eigene litauische Sprache, das Großlitauisch verständen sie nicht.

Solange das Memelgebiet zu Deutschland gehört habe, hätten die hiesigen Litauer als gleichberechtigte Bürger mit eigener litauischer Sprache neben den Deutschen leben können. „Jeder sprach, wie ihm der Schnabel gewachsen war, jeder konnte reden, wie er wollte, jeder brauchte aus seiner Sprache kein Hehl zu machen, jeder verständigte sich, jeder hatte die gleichen Rechte und konnte danach schalten und walten, wie er wollte."

Heute steht es anders um uns, heute will man uns zwingen, anders zu werden als wir sind. Statt

uns zu Großlitauern zu machen, sollte man uns lieber so leben lassen, wie während unserer Zugehörigkeit zu Deutschland, und man sollte sich lieber mit der Lösung der so zahlreichen wirtschaftlichen Probleme befassen. Herr Präsident Kraus habe gesagt, daß nur eine einzige Schneidemühle Beschäftigung habe. In der Umgegend von Ruß aber sind **noch etwa 40 Schneidemühlen, die vollkommen brach liegen.** Wenn der Verfall sein gegenwärtiges Tempo beibehalte, so würde man nach 20 Jahren wahrscheinlich nur noch Zäune in Ruß sehen. Auch er appelliere an die Zuhörer, nur die Memelländische Volkspartei zu wählen, die sich dafür einsetzen und bemühen würde, das Memelgebiet einem neuen Aufstieg zuzuführen.

Ein Sozialdemokrat namens Stagas machte in der Aussprache ziemlich verworrene Ausführungen. Er glaubte, der Memelländischen Volkspartei sein Mißtrauen aussprechen zu müssen, weil sie für Simonaitis als Präsident des Direktoriums eingetreten sei. Er mußte sich aber sagen lassen, daß der Beschluß, die Ernennung Simonaitis zum Präsidenten anzunehmen, von **allen** Parteien, also **auch den Sozialdemokraten,** einstimmig angenommen wurde. Da sich niemand weiter zu Wort meldete, schloß Apotheker Witte die gut verlaufene Versammlung mit dem Appell, daß alle Russer am 8. und 9. Mai genau so zahlreich wie am 19. Oktober zur Wahl gehen und ihre Stimme für die Volkspartei abgeben mögen.

Minge: Die erreichte Pachtermäßigung Das Baumwollgarn-Versprechen

Auch in Minge wurden die Volksparteiler freudig und herzlich begrüßt und aufgenommen. Die kleine Gaststube bei Rotkamm war überfüllt, es waren auch viel Frauen gekommen.

Als der Vorsitzende der Volkspartei, Landtagspräsident Kraus, in seiner Rede andeutete, daß man vielleicht mit der Volkspartei unzufrieden sein könnte, unterbrachen ihn lebhafte Zurufe der Versammelten: „Nein", „Niemals". Der Seim sei, so führte Präsident Kraus aus, im litauischen Staate das, was im Deutschen Reich der Reichstag sei. Die Memelländer müßten ihre eigenen Vertreter in den Seim entsenden und dort nachdrücklichst deren Forderungen vertreten, denn das, was die Mehrheit des Seims wolle, das wollten die Memelländer nicht. (Zurufe: Die Kownoer wollen nur unser Geld haben!) Die Spitzenkandidaten der Volkspartei seien rückgratfeste Männer, die wüßten, was sie wollen. Herr Jurgeit sei in Minge gut bekannt. Seine Wiege habe zwar etwas weiter ab gelegen, als die des Herrn Jurgeneit, aber in der Wiege habe ein anderes Kind gelegen. Mit Herrn Jurgeneit seien auch all die anderen Herren verschwunden, deren Namen auf den zahlreichen großlitauischen Landtagswahllisten geprangt hätten. Lehrer Jagstaidt erinnerte sodann daran, daß er in dieser Gegend seine Kinderzeit verlebt habe. Er habe es sich nicht träumen lassen, daß er einmal als Seimkandidat hier sprechen werde. Die Hindernisse und Schwierigkeiten, die die memelländische Wirtschaft zu überwinden habe, würden gerade in dieser Ecke, wo man noch seine alten Handelsverbindungen nach Tilsit habe, sehr schmerzlich empfunden. Rechtsanwalt Dr. Brindlinger ging auf die Ernennung des Landespräsidenten ein. Statt es so wie überall in der Welt zu machen, die Ernennung nach Rücksprache mit den Führern der drei Mehrheitsparteien vorzunehmen, habe man die Ernennung absichtlich in die Länge gezogen. Schließlich habe man Simonaitis angenommen mit dem Erfolg, daß die Gegenseite enttäuschte Gesichter gemacht habe, denn man hätte niemals geglaubt, daß mit dem Vorschlag Simonaitis das Intrigenspiel ein Ende haben würde. All die Herrschaften, die während des Landtagswahlkampfes sich noch hervorwagten, nach ihrer fürchterlichen Niederlage aber verschwanden, seien diejenigen, die dieses Spiel hinter den Kulissen betrieben. Heute läßt sich keiner von ihnen öffentlich mehr sehen. Herr Zwickies föderazt nicht mehr und auch Herr Jurgeneit ist verschwunden. An ihrer Stelle ist Herr Laaser aus dem Hintergrund aufgetaucht. Bei der Seimwahl gehe es im großen und ganzen um andere Dinge als bei den Wahlen zum Landtag. Nicht die Landesangelegenheiten ständen im Vordergrund, sondern die Staatsangelegenheiten. Mit Staatsangelegenheiten aber stehen wir in direkter Berührung durch die Zentralbehörden im Gebiet, Gouvernement, Eisenbahn, Post, Zoll und Hafen. Daß diese Staatszweige nicht so arbeiten, wie wir es gewohnt sind, und wie wir es wieder zu sehen wünschen, erfährt jeder Memelländer täglich am eigenen Leib. Hier immer wieder Besserung zu verlangen, sei Sache der in den Seim zu entsendenden memelländischen Abgeordneten. Eine Schande seien die hohen Sichtvermerksgebühren, die es den Memelländern nicht gestatteten, ihre Verwandten in Deutschland zu besuchen. Der immerwährenden Verschleppung der Finanzverhandlungen müsse endlich ein Ziel gesetzt werden. Wenn Kowno kein Geld habe, dann möge es das sagen, und es möge uns weiter sagen, wir **schulden** euch die und die Summe. Fischerwirt Lutikus bemerkte, daß die Fischer besonders das Treiben der Staatspolizei zu spüren bekämen. (Zuruf: Einige Mingener haben aufs Leder bekommen!) In Kowno denke man nur immer daran, wie man aus dem Memelgebiet neue Gelder herausziehen könne. Man sei dort der Ansicht, wir lebten wie im Paradies. Wie schlecht müsse es dann erst den Berufsgenossen in Großlitauen ergehen. Schriftliche Versprechungen seien in Kowno nicht zu erreichen und mündliche würden nicht gehalten. So sei einer Fischerabordnung, die in Kowno mit den zuständigen Dezernenten verhandelte, mündlich zugesagt worden, daß der Zoll für Baumwollgarne um 10% ermäßigt werde. Trotz wiederholter Bitten habe der Dezernent aber eine schriftliche Erklärung nicht abgegeben. Kurze Zeit nach der Rückkehr der Delegation sei der Zoll auf Baumwollgarne um 10—15% **erhöht** worden. Die Ausführungen des Herrn Lutikus wurden mit größtem Interesse und, als er die Volkspartei als die einzige bezeichnete, die die berechtigten Wünsche und Forderungen der Fischer vertrete und durchzudrücken verstehe, mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen.

Der Vorsitzende des Fischereivereins Jurkeit sprach im Namen der Versammlung den Rednern herzlichen Dank dafür aus, daß sie auch nach Minge gekommen waren. Er glaube im Namen aller sprechen zu können, wenn er sage, die Mingener würden auch weiter der Volkspartei treu bleiben. (Zuruf: Selbstverständlich!) Er danke dem Landtag und seinem Präsidenten herzlich dafür, daß die Pachtgebühren ermäßigt worden seien.

Mit einem Hoch auf unsere alte liebe Heimat, das Memelland, schloß auch diese außerordentlich gut verlaufene Versammlung.

Wahlversammlungen der Landwirtschaftspartei

Kugeleit

In der Versammlung in Kugeleit, die am letzten Sonnabend im Gasthause Loll um 5 Uhr nachmittags stattfand, stellten sich die beiden ersten Kandidaten der Memelländischen Landwirtschaftspartei, Herr Milbrecht-Robkojen und Herr Schuischel-Utzaneiten und der vierte Kandidat Herr Gebenus-Antleiten ihren Wählern vor. Außerdem war noch der Landtagsabgeordnete Herr von Dreßler erschienen. Herr Borbe-Kugeleit eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen — es waren etwa 80 Personen, meist Landwirte, anwesend — und erteilte dem

Spitzenkandidaten Herrn Milbrecht-Robkojen

das Wort. Herr Milbrecht betonte zu Anfang seiner Rede, daß es ihm schwer gefallen sei, mit seinen 62 Jahren noch eine Kandidatur für den Seim anzunehmen. Nicht Ehrgeiz habe ihn zu diesem Entschluß getrieben, sondern der Wunsch, dem Memelgebiet zu dienen. Er sei ein mittlerer Bauer, habe die Volksschule in Robkojen besucht und besitze nicht das, was man einen hohen Bildungsgrad nenne. Aber er glaube eine Portion Lebenserfahrung und einen gesunden Menschenverstand zu haben. Außerdem, und das wäre praktisch von großer Bedeutung, beherrsche er die litauische Sprache vollkommen und er kenne, da er sein ganzes Leben an der früheren deutsch-russischen Grenze zugebracht habe, auch die Verhältnisse jenseits der Grenze sehr gut. Bei dieser Gelegenheit möchte er gleich betonen, daß gerade

in den litauischen Ortschaften hart an der Grenze viel Stimmung dafür sei, die Listen der memelländischen Einheitsfrontparteien zu wählen

Leider wäre dies nicht möglich, denn diese Stimmen würden keine Gültigkeit haben.

Die Wirtschaftslage im Memelgebiet wäre sehr schlecht. Auch der Landwirtschaft geht es nicht gut. Besonders die Pferdezucht liege schwer darnieder. Das schlimmste aber sei, daß man für alles, was man kaufe, hohe Zölle bezahlen müsse und daß auch auf die Produkte, die nach Deutschland gingen, hohe Zölle gelegt seien. Dieser gewaltige Uebelstand müßte beseitigt werden, sonst würde es im Memelgebiet bald ebenso viel Bettler geben wie in Großlitauen. Goldene Berge könne er nicht versprechen, sondern nur sagen, daß er alles tun werde, um die von der Partei gestellten Ziele zu erreichen. Er hänge mit jeder Faser seines Herzens an der Landwirtschaftspartei, und er könne versprechen, daß er nicht fahnenflüchtig werden und sich nicht für zwölf Silberlinge verkaufen würde, wenn der Weg nach Kowno auch noch so dunkel sei. Dann verbreitete sich der Redner noch mit einigen Worten über die Forderungen, die von der Partei in ihrem Aufruf erhoben sind, und schloß mit dem Aufruf, an den Wahltagen ja keine Wahlmüdigkeit zu zeigen und wieder, wie am 19. Oktober, zu beweisen, daß die Memelländer ein einig Volk von Brüdern sind, in keiner Not sich trennen und Gefahr. (Beifall.)

Als nächster Redner sprach der zweite Kandidat der Landwirtschaftspartei

Herr Schuischel-Utzaneiten

Herr Milbrecht und er hätten zusammen in einem Spandauer Regiment gedient. So wie sie dort gute Freundschaft bewiesen hätten, so würden sie auch in Kowno treu zusammenhalten. Auch Herr Schuischel verbreitete sich über die Notlage der Landwirtschaft. Der jetzigen Kownoer Regierung komme es nicht — so führte der Redner dann weiter aus — darauf an, das Memelgebiet auf seiner jetzigen Kulturstufe zu halten, sondern es wolle aus ihm nur möglichst viel herausholen. Die

Devise der Zentralregierung sei: Nach uns die Sintflut!

Als seinerzeit das Memelgebiet von Litauen besetzt worden sei, da habe ihm manch ein Mann aus Großlitauen gesagt, daß es nun bald im Memelgebiet ebenso aussehen würde, wie im übrigen Litauen. Die Memelländer würden bald aufhören, ihren Pferden Nickelgeschirre anzulegen. Wenn es in der bisherigen Weise weitergehe, dann würden diese Voraussagen auch sicher bald eintreffen, und deshalb müßten sich alle Memelländer gegen diesen Verelendungsprozeß stemmen. Jeder Landwirt müsse am 8. und 9. Mai zur Wahlurne gehen und seine Stimme der Memelländischen Landwirtschaftspartei geben.

Dann ergriff

Herr von Dreßler

das Wort. Herr Milbrecht habe gesagt, daß der Weg nach Kowno ihm reichlich dunkel vorkäme. Das könne jeder begreifen und verstehen. Für die Kandidaten sei es ein sehr schwerer Entschluß gewesen, sich aufstellen zu lassen, um das Memelgebiet im Litauischen Seim zu vertreten, denn der Kampf dort werde nicht leicht sein. Jetzt wäre dort der christlich-demokratische Block an der Regierung. Dieser bestehe einmal aus der eigentlichen christlich-demokratischen Partei, die die katholischen Priester und ihre Anhänger umfasse, dann aus der Ukininku Sajunga, der Vertretung der Landwirtschaft, und schließlich aus der auch bei uns vom letzten Wahlkampf genügend bekannten famosen christlichen Arbeitsföderation. Die Opposition sei nur um vier Stimmen schwächer als diese Regierungsmehrheit, und die fünf Vertreter des Memelgebiets könnten, wenn das Wahlergebnis in Litauen selbst keine wesentliche Aenderung unter den Parteien bringe, von ausschlaggebender Bedeutung sein. Die memelländischen Abgeordneten ständen vor einer schweren Aufgabe. Man könne ihnen von hier aus keine Richtlinien mitgeben, denn man könne sich bei uns kein richtiges Bild davon machen, was eigentlich in Kowno gespielt werde. Er sei aber sicher, daß die memelländischen Vertreter den richtigen Weg wählen würden. Deshalb nütze auch das schönste Programm nichts. Man müsse vor allen Dingen fragen:

Wer sind die Persönlichkeiten, die hinter dem Programm stehen?

Welches sind die Männer, die nach Kowno geschickt werden sollen? Es reisten Wanderredner im Memelgeibet herum und zählten viele Punkte auf, für deren Durchführung sie dann sorgen wollten. (Zuruf: Laaser!) Versprechen sei leicht, halten sei schwer. Die Wähler würden sich nicht einfangen lassen von schönen Versprechungen. Sie würden sich die Männer ansehen, und die Männer, die die Landwirtschaftspartei aufgestellt habe, seien die richtigen Männer. Sie hätten sich im öffentlichen Leben vielfach bewährt, deshalb könne er jedem Landmann nur zurufen: Wähle die Kandidaten der Landwirtschaftspartei!

Nach dieser mit Bravorufen und Beifall aufgenommenen Rede machte noch der vierte Kandidat der Landwirtschaftspartei, Herr Gebenus-Antleiten einige Ausführungen. Die Wahl zum Seim sei von gewaltiger Bedeutung, denn von ihrem Ergebnis hänge die Zusammensetzung der künftigen Zentralregierung ab. Es handele sich jetzt um einen Kampf um Sein oder Nichtsein. Wenn wir in manchem Streit schon gesiegt hätten, wie z. B. im Kirchenkampf, so hätten wir den Erfolg nur durch Einigkeit und festen Willen erreicht, und diese Lehre müßten wir beherzigen. Von Herrn Laaser werde viel mit der Unfallversicherung operiert. Es werde gesagt, der Landtag habe die Unfallversicherung in der jetzigen Form angenommen. Das entspreche nicht den Tatsachen. Die jetzt bestehenden Gesetze über die soziale Versicherung seien von dem früheren Direktorium Gailius und Borchert übernommen worden. Die Landwirtschaftspartei habe eine Revision der gesamten Sozialversicherung beantragt.

Zu der Frage der Sozialversicherung

nahm noch Herr von Dreßler mehrere Male das Wort und führte u. a. etwa folgendes aus:

Die Landwirte seien innerhalb der Landesversicherungsanstalt in eine Berufsgenossenschaft zusammengefaßt, die für die Unfälle in der Landwirtschaft aufkommen müsse. Die Kosten, die durch die Zahlung von Renten in einem Jahre entstanden seien, würden von den Landwirten durch eine Umlage erhoben. Die Höhe der Umlage richte sich nach der Zahl der Arbeitstage und nach dem Einkommen der Betriebsbeamten. Dem Landtag habe nun einerseits eine Anfrage der Landesversicherungsanstalt vorgelegen, nach der der Landtag feststellen sollte, ob die Unfallumlage rechtmäßig ausgeschrieben worden sei, andererseits wären an den Landtag zahlreiche Beschwerden von landwirtschaftlichen Organisationen über die Umlage gelangt. Der Landtag konnte garnicht entscheiden, ob die Landwirte zu bezahlen hätten oder nicht. Er hatte nur zu sagen, ob die Umlage rechtmäßig oder unrechtmäßig ausgeschrieben worden sei, und er habe sich auf den Standpunkt stellen müssen, daß nach den bestehenden Gesetzen die Umlage zu Recht bestehe. Es sei allerdings unerhört, daß die Gesetze in dieser Form beständen und daß die Unfallrente höher sei als in Deutschland oder sonst in einem Land. Deshalb habe die Landwirtschaftspartei eine Herabsetzung der Renten auf ein vernünftiges Maß und eine Revision der Rentenempfänger beantragt, denn es werde Klage darüber geführt, daß viele Leute Renten erhielten, die nicht dazu berechtigt seien. Diese Revision sei bereits im Gange. Bei der Verteilung der Umlage seien Unstimmigkeiten vorgekommen, obgleich jeder Landwirt selbst die Angaben zu machen habe. Es sei festgestellt worden, daß innerhalb einer Ortschaft grobe Ungerechtigkeiten vorgekommen wären, die

Städtisches Schauspielhaus Memel

Zyklus memelländischer Dichter: Ilgensteins „Liebfrauenmilch"

Unsere Heimatdichter kommen zu Wort. Zum Schluß der Spielzeit beschert uns das Städtische Schauspielhaus einen Zyklus memelländischer Dichter: Ilgenstein, Sudermann, Brust und dann noch ein Stück, das im Memel spielt, „Till Lausebums" von Walter von Molo. Besten Dank der Leitung des Theaters für diese Gabe, die wir zu schätzen wissen. Schade nur, daß die Zeit und die besonderen Verhältnisse es nicht erlauben, auch noch andere, weniger bekannte Heimatdichter auf der Bühne kennenzulernen. „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterland", so sagt man leichthin und auch oft mit Recht. Freuen wir uns, daß es bei uns nunmehr anders geworden ist.

Der Anfang wurde am Sonntag abend mit Ilgensteins köstlichem Lustspiel „Liebfrauenmilch" gemacht. Ein Spiel um die Ehe in vier Stationen nennt der Verfasser dies Stück. Man vermutet Problemhaftes, Bekenntnisse eines modernen Dichters aus einer brodelnden, ringenden Zeit. Nichts von dem, sondern ein heiteres, anmutiges Spiel, ein kleiner Einfall, durch vier Akte in die Länge gezogen. Götz, Sloboda („Teetisch") tauchen aus der Erinnerung auf. Was diese beiden Dichter in zwei Akte zusammendrängen, dehnt Ilgenstein behaglich lächelnd auf vier aus. Er wendet dabei nicht viel Geistreichigkeiten auf, keine spannenden Dialoge, aber er erzählt mit innerem Behagen, voller Gemütlichkeit und versteht es auch so, unser Interesse zu wecken, und wir folgen ihm gern und lassen uns anspruchslos unterhalten, wie wenn man gemütlich im Klubsessel sich dehnt, vor sich ein Fläschchen Wein stehen hat und Gesprächen zuhört, die mit spielerischer Leichtigkeit immer hübsch an der Oberfläche bleiben, nie tiefe Probleme aufwerfen und doch nicht langweilen.

Und so lassen wir unserzählen von dem Fabrikdirektor Dr. Ludwig Seger und seiner Frau Dodo, deren Ehe den bewußten Zustand erreicht hat, wo es für beide Teile anfängt, etwas langweilig zu werden. Sie findet den etwas behäbigen, ruhigliebenswürdigen Gatten mit seiner häuslichen Veranlagung unausstehlich, wenn er so nach einem guten Essen beide Beine ausstreckt, eine Zigarre mit Behagen raucht und genießerisch sich ganz der Ruhe hingibt, und er kann die Frau, die noch voller Sehnsucht ist, die das „Unnennbare" herbeisehnt, nicht verstehen, und so kommen die ersten Zerwürfnisse — wohlgemerkt, ganz harmlose, denn der Zuschauer sieht gleich, daß hier keine Tragik heraufbeschworen werden soll und daß im Grunde genommen die unverstandene Frau garnicht so problematisch ist und ganz gut zu ihrem Mann, dem sie angetraut ist, paßt. Um sich nun ein wenig abzulenken und zu versuchen, ihrer Ehe, die anscheinend ganz des gewissen „Duftes" entbehrt, eine Auffrischung zu geben, beschließen beide auf Veranlassung der Freundin Dodos Hella, die nicht so ganz unschuldig an dem Zustandekommen der Ehe ist, sich für eine kurze Zeit zu trennen und auf Reisen zu gehen. Begeistert gehen beide an das Kofferpacken, während Hella zu Hause die Wirtschaft besorgen soll. Während die junge Frau nach Baden-Baden fährt, überlegt sich jedoch der Gatte die Sache und er glaubt, daß es zu Hause bei der lustigen Hella doch auch ganz gut sein könnte. Also zurück ins trauliche Heim. Und er findet anfangs auch ganz nette Ablenkung bei der feschen Freundin. Im zweiten Akt sehen wir das neue Paar, das sich glücklich wähnt in der Auffrischung der alten Jugendliebe. Besonders die männliche Seite scheint restlos zufriedengestellt. Dann aber bekommt die Sache plötzlich einen Haken. Man horcht auf, als die übermütige, doch anscheinend recht vernünftige Hella dem stürmischen Liebhaber die Tür vor der Nase zuschlägt und einem anderen, dem Rechtsanwalt Breusing ihr Jawort gibt. Doch es kommt nichts weiter. Alles löst sich in Harmonie auf. Dieser Rechtsanwalt, der theoretische Weiberkenner und Verfasser einer Schrift über Frauen und Ehemänner, ist durchaus keine besondere Person. Ein wenig schüchtern, ja, doch das ist alles. Er läßt sich, nachdem er in Baden-Baden der Dodo ein wenig die Kur gemacht hat, leicht fangen, wenn er auch so tut, als ob ihm vor der Ehe graue, und heiratet schlankweg die hübsche Hella. Und sie, die eigentlich nicht zum Heiraten geboren sein sollte, entpuppt sich auch als eine ganz moralische Frau, die sich mit dem harmlosesten Mann begnügt und sehr wahrscheinlich, weil sie eben garnicht so funkelnd ist, ein ganz braves Weibchen wird. Und Dodo, die Unverstandene? O, auch sie ist schnell wieder zufriedengestellt mit ihrem Gatten, nachdem sie gesehen hat, daß der Rechtsanwalt von den beiden Eisen, die er im Feuer hatte, nicht das richtige gewählt. — Liebevoll rückt sie ihrem Mann den Schemel zurecht, damit er recht bequem seine Beine ausstrecken kann.

Also eine harmlose, anspruchslose Angelegenheit, und es moussiert nicht gar zu sehr, obwohl von Wein in dem Stück viel die Rede ist, und dennoch lassen wir uns diese Liebfrauenmilch schmecken und stellen fest, daß es doch ein ganz feines Getränk ist. Liebfrauenmilch, das Lieblingsgetränk des Grafen Plomberg, das er immer bevorzugte, wenn er etwas ganz besonderes in Aussicht hatte. Dieser Graf Plomberg spukt überhaupt auf angenehmste Weise in diesem Stück herum und lebt in dem Diener Dr. Segers fort, der manche Lebensweisheit dieses Grafen, der anscheinend ein Lebenskünstler gewesen ist, zum Besten gibt. Ja, dieser Diener, wenn der nicht wäre! So oft er auf die Bühne tritt, bekommt die Handlung Leben, und wenn er so erzählt von seinem früheren Herrn, dann lacht das ganze Haus, nicht so, wie bei einem schallenden Witz, sondern behaglich-humorvoll. Und dann diese Geschichte mit dem Wein, die immer wieder vorkommt. Ausgezeichnet, wie Ilgenstein sie mit der Handlung verflochten hat. Das kennzeichnet ihn als Lustspieldichter, und nicht als einen der schlechtesten. Ein Memeler und ein solch graziöses Stück! Man wundert sich baß.

Und wenn wir die Aufführungen unserer letzten Spielzeit überblicken, dann können wir dieses Lustspiel mit zu den besten zählen, die wir in diesem Winter gehabt haben. Keine Uebertreibung, aber das, was wir am Sonntag sahen, war erstklassig. Reginald Buse hat als Regieleiter gezeigt, daß er ein feines Verständnis für derartige Lustspiele besitzt. Schon die Aufführung von Slobodas „Teetisch" bewies dies. Eine glänzende Stimmung, so wie sie Ilgenstein vorgeschwebt haben mag, ein leichtes, flüssiges Spiel und doch voller Behaglichkeit, bar jedes aufregenden Moments und ein völliges Außerachtlassen der manchmal spärlich sich zeigenden problematischen Ansätze in dem Stück. Mit größter Sorgfalt war das Bühnenbild geschaffen. Mit Dr. Seger stellte Reginald Buse einen eleganten, höflichen Mann auf die Bühne, der ganz den Augenblicken lebt und mit ihnen geht. Ingeborg Holm spielte die Dodo. Sie war mit Eifer dabei. Mehr ein verzogenes, unartiges Frauchen, als ein unverstandenes, das „Unaussprechliche" suchendes Weib. Rassig war die Hella Wilma Spohr-Krougs, lustig temperamentvoll, der Wärme nicht entbehrend, vernünftig und ohne irgendwelche falsche Sentimentalität. Manchmal hatte diese Hella mehr Schalk und Humor in sich, als der Dichter in die Figur überhaupt gelegt hat. Den schüchternen Rechtsanwalt Breusing gab Felix Sichermann. Verständnisvoll bewahrte er den Gelehrten und Männlichkeit suchenden Liebhaber vor Lächerlichkeit. Ein ruhiger, vornehmer Diener mit einer kleinen Portion Witz war Friedrich Zingel, die Würde in Person und die Lebensweisheit. Eine gute Leistung bot auch Trude Becker wieder als Dienstmädchen. Das leider nicht voll besetzte Haus unterhielt sich ausgezeichnet. Mit dieser Aufführung wurde ein verheißungsvoller Anfang der Memellandwoche im Theater gemacht. Wm.

Königsberger Kunstnotiz. Lulu Mysz-Gmeiner, die zu den auserkorenen Lieblingen des Königsberger Publikums gehört, hat auf ihrer amerikanischen Konzertreise beispiellose Triumphe gefeiert, die auch in der Presse ein Echo finden.

Wertvolle Erwerbung des Antikenmuseums der Albertusuniversität. Durch weitgehende und überaus dankenswerte Hilfe privater Kreise, städtischer und staatlicher Stellen ist es gelungen, die Sammlung des Freiherrn Ernst von Falkenhausen (während des Krieges Militärattaché in Athen) für das Antikenmuseum der Universität Königsberg zu erwerben, dessen Neuordnung nun bald beendet sein dürfte. Die sehr wertvolle Sammlung besteht aus griechischen Ton-, Bronze- und Alabastervasen des 8. bis 3. Jahrhunderts v. Chr., die zum Teil reichen ornamentalen Schmuck oder köstliche figürliche Darstellungen tragen, ferner aus Bronzestatuetten, Terrakotten und Goldschmuck. Ihre wissenschaftliche Bedeutung wird in glücklicher Weise erhöht durch den Umstand, daß in vielen Fällen Fundort und Fundumstände kontrolliert worden sind.

Landwirte des Memelgebiets!

Am 8./9. Mai d. Js. findet die Wahl der 5 Abgeordneten für das Memelgebiet zum Seim in Kowno statt. Die Parteien rüsten sich zum Wahlkampf. **Die größte Wirtschaftsgruppe des Gebiets ist die Landwirtschaft. Die größte Partei im Memelgebiet,** das beweisen auch die Landtagswahlen vom Herbst vergangenen Jahres, **ist**

die „Memelländische Landwirtschaftspartei"!

Das ist in einem Gebiet von 141 000 Einwohnern mit nur rund 40 000 Stadtbewohnern ja auch selbstverständlich. Feststehend ist leider, daß bei der Landtagswahl ein Teil der Landwirte aus Unkenntnis oder Gleichgültigkeit anderen Parteien seine Stimme gegeben und damit seine Berufsgenossen im Stiche gelassen und Kandidaten unterstützt hat, die die Not der Landwirtschaft nicht kennen und nicht begreifen wollen. Das muß bei dieser Wahl anders werden!

Jeder Landwirt wählt die Kandidaten der „Memelländischen Landwirtschaftspartei"!

Weshalb? Die Landwirtschaft steht, wenn die Verhältnisse sich nicht bald ändern, vor ihrem wirtschaftlichen Ruin, sie wird erdrosselt durch hohe Einfuhrzölle für alle Bedarfsartikel. Ihre Einnahmen — in der Hauptsache sind es solche aus der Vieh- und Schweineausfuhr, sowie Ausfuhr sonstiger landwirtschaftlicher Produkte — werden durch die hohen Einfuhrzölle deutscherseits wesentlich vermindert. Die deutschen Einfuhrzölle erhöhen sich am 1. August erheblich für alle Länder, die bis dahin keinen Wirtschaftsvertrag mit Deutschland abgeschlossen haben. Die Landwirtschaft des Gebiets geht somit einer Katastrophe entgegen, wenn nicht die litauische Regierung und der Seim rechtzeitig entsprechende Maßnahmen treffen.

Wie sind solche Maßnahmen zu erreichen? Es müssen Landwirte in den Seim gewählt werden, die die Not der Landwirtschaft aus eigener Erfahrung kennen, die im Interesse der gesamten Landwirtschaft solche gesetzgeberischen Bestimmungen zu erreichen suchen, die den Landwirten eine weitere Existenz ermöglichen. Nur unsere Kandidaten sind Männer, die jahrzehntelang im Gebiet Landwirtschaft betreiben und in den Kreisen des mittleren und kleinen Grundbesitzes bekannt und durchweg geachtet sind; sie haben erklärt, einzutreten:

In erster Reihe für restlose Durchführung der Autonomie; dabei wollen sie Fühlung nehmen mit den Parteien des Seims, die bezüglich der Autonomie des Memelgebiets, bezüglich Regelung des Finanzanteils usw. dasselbe Ziel verfolgen; ferner im besonderen für

1. **Herabsetzung der Zölle** auf ein erträgliches Maß
2. **Schnellsten Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland,** der insbesondere auch die **Beseitigung deutscher Einfuhrzölle für Schweine, Pferde, Vieh und alle übrigen landwirtschaftlichen Produkte** vorsieht.
3. **Beschaffung von Krediten für die Landwirtschaft zu tragbaren Zinsen.**

Die von uns aufgestellten Kandidaten werden in engster Fühlung mit ihren Wählern bleiben, um sicher zu sein, stets in deren Sinne zu handeln.

Unsere Kandidaten sind:

Milbrecht-Robkojen
Schuischel-Ußaneiten
Waschkies-Blausden
Gebenus-Antleiten
Kaiser-Pakamohren
Jessat-Paßießen

Eine Anzahl von **Splitterparteien** versucht gerade in den Kreisen der Landwirtschaft Stimmung für ihre Kandidaten zu machen. Mit Ausnahme der Listen von Landwirtschafts-Partei, Volkspartei und Sozialdemokratie sind alle Vorschlagslisten als solche der **Großlitauer und Splitterparteien** zu bezeichnen. **Ihre Kandidaten sind also Autonomiegegner! Auch dann,** wenn sie in ihrer Propaganda Mißbrauch mit dem Namen Landwirtschafts-Partei treiben, wie das Herr **Laaser** bei Einberufung von Wahlversammlungen tut, **auch dann,** wenn sie sich Autonomiepartei nennen, wie das Herr **Broszeitis** im Wahlkampf zum Landtag tat. Zu allen ihren Wahlversprechungen kann man nur sagen:

„Von dieser Lügen schlau gewebten Banden
wird niemals unser Herz umstrickt"

Die Landwirtschaft des Memelgebiets wird sich nicht einfangen lassen,
sie wird, wie bei den Landtagswahlen, auch diesmal ihren richtigen Weg zu gehen wissen!

Daher: **Landwirte des Memelgebiets! Wählt am 8./9. Mai die Liste 8, die Liste Milbrecht-Schuischel**

die Liste der Memelländischen Landwirtschaftspartei!

Druck F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Klaipedos Kraßto Laukininkai!

Szi Metą 8. ir 9. Meiji bus Skyrimas penkiû Deputiertû iß Klaipedôs Kraßto į Kauno Saimą. Partijôs prisigatawija ant Skyrimo Kowôs. **Didziausioji ßio Kraßto Gaspadorystes Grupe yra Laukininkyste. Didziausioji Partija Klaipedos Kraßte,** tai ißrodo ir Seimelio Skyrimai praejusiojo Meto Rudens, **yra**

„Klaipedos Kraßto Laukininkystes Partija!"

Toktai yra wiename Zemes Kraßte nuo 141 000 Gywentojû su apie tikt 40 000 Miesto Gywentojeis juk ir suprantama. Berods yra, tai reikia apgaileti, žinonka, kad prie Saimelio Skyrimû wiena Dalis Laukininkû iß Nezinojimo arba nieko ne ißsidarydami dawe kitoms Partijoms sawo Balsą ir per tai prastojo sawo Pawadinimo Draugus ir paßelpe tokius Kandidatus, kurie Laukininkystês Bedû ne pazysta o ir ne nor pažinti. Bet tai tur prie ßito Skyrimo kitaip buti!

Koznas Laukininkas tur skirti Kandidatus „Klaipedos Kraßto Laukininkystes Partijos!"

Kodel? Laukininkyste stow, jeigu Pasilaikymai ne weik persimainys, prie sawo gaspadorißko Sugruwimo, ji bus nusmaugiama per aukßtuosius Igabenimo Muitus už wisus reikalingus Daiktus. Laukininkû Jemimai — o wyriausey yra tai iß Gywoliû ir Kiauliû Ißwežimû kaip ir iß Ißwežimû kitokiû laukininkißkû Produktû — tamp per aukßtuosius Iwežimo Muitus iß wokißkôs Pusês ßauney sumažinami. Wokietijôs Iwežimo Muitai pasiaukßtys pirmą Augustą labay pajuntamay wisoms Zemems, kuriôs ikitol ne bus ney jokio Gaspadorystês Suderejimo su Wokietija padariusios. Todel eina Laukininkyste ßito Kraßto didei Bedai arba Katastrosai prießais, jey Lietuwôs Waldžia ir Saimas ne rupys tikru Laiku už tai, įdant Pagalbos pareitu.

Kur galima tokios Pagalbos atsiekti?

I Saima tur tokie Laukininkai skiriami buti, kurie Laukininkystês Bedą iß sawo paczû Patyrimû pažysta, kurie ant Naudôs wisôs Laukininkystês tokius zokanißkus Padawadijimus atsiekti jießkos, kurie Laukininkams pagelbes toliaus ißsilaikyti. Tiktai musû Kandidatai yra Wyrai, kurie per daug Deßimtmeczû ßime Kraßte Laukininkystę waro ir yra tarp widutiniû ir mažujû Laukininkû pažystami ir per wis garbingi. Jie yra pažadeję istoti:

virmoj Eileje už tobula Autonomijos Perwedima. Prie to nor jie susitarti su tomis Saimo Partijomis, kurios del Klaipedos Kraßto Autonomijôs del Piningû Daliês Sudawadijimo ßiam Kraßtui ir t. t. tą patį Mierį atsiekti nor, toliaus dar ypaczey už

1. **Numazinima Muitu** ant pakeliamo Macziaus.
2. **Greiczianši Užbaigima wieno Kupczystes Suderejimo su Wokietija**, teip kad ypaczey ir **wokißkieji Iwezimo Muitai del Kiauliu, Arkliu, Gywoliu ir del wisu kitu laukininkißku Produktu** paßalinti butu.
3. **Parupinima Pažyczku Laukininkystei už pakeliamas Trasas.**

Szitie musû pastatytieji Kandidatai pasiliks artimiausiame Susirißime su sawo Skyrejeis, įdant jie twirtai žinotu, kad jie wisados pagal ju Norą weikia.

Musu Kandidatai yra:

Milbrechts, Robkoju
Szuißel, Uzanaiczin
Waßkies, Blausdziu
Gebenus, Antlaiczin
Kaiser, Pakamoru
Jessat, Paßyßin

Didis Skaitlius **suskaldytuju Partiju** bando akarot tarp ßitû Laukininkû sawo Kandidatus pirßti. Ißemus tus Raistus Laukininkystês Partijôs, Žmoniû Partijôs ir Socialdemokratijôs yra wisi kiti Užmanymo Raistai kaip tieji tû **Didlietuwiu ir suskaldytuju Partiju,** žinomi. **Ju Kandidatai taigi yra Autonomijos Prießininkai! Ir tada,** kad jie sawo Masinime wartoja nuoprosnay Wardą Laukininkystês Partijôs, kaip toktai Ponas **Laaser** toktai daro, sußaukdamas Skyrimû Susiejimus, **ir tada,** kad ji wadinasi Autonomijôs Partija, kaip toktai Ponas **Broszaitis** dare Saimelio Skyrimo Kowoje. Prie wisû jû Skyrimo Pažadejimû galima tiktai sakyti:

„Nuo ßitû Melû gudrey ißaustujû Ryßiû
Musû Szirdis niekad' ne bus supancziota".

Klaipedos Kraßto Laukininkyste ne duosis susigauti,
ji teipjau kaip prie Saimelio Skyrimu, zinos ir ßi karta sawo tikroju Keliu eiti!

Todel: **Laukininkai Klaipedos Kraßto!**

skirkit 8. ir 9. Meiji Raista 8, ta Raista Milbrecht-Szuiszel,

ta Raista

„Klaipedos Kraßto Laukininkystes Partijos!"

Spauda F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Bendr.

auf Unkenntnis oder Gleichgültigkeit oder gar auf bösen Willen zurückzuführen seien. Deshalb finde eine Revision der Verteilung der Umlage statt. Es sei auch erreicht worden, daß die Umlage auf mehrere Termine verteilt wurde, und daß die nächste Umlage frühestens Ende dieses Jahres erhoben werden soll. Für die Vergangenheit könne der Landtag nichts verantwortlich machen. Man könne nur dafür sorgen, daß für die Zukunft die Umlage herabgesetzt werde und daß ihre Einziehung möglichst gerecht und in milder Form geschehe. Auf einen Zuruf auf der Versammlung, daß Herr Matzies ein zu hohes Gehalt bekäme, antwortete Herr von Dreßler, daß man

nicht mit Schlagworten operieren

dürfe. Er müsse feststellen, daß die Verwaltungskosten für die landwirtschaftliche Unfallversicherung niedriger seien als zu der Zeit, da noch die Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften selbständig gewesen seien. Allerdings sei es umso schlimmer, wenn trotzdem heute noch die Beiträge höher seien als früher. Das läge, wie schon gesagt, daran, daß die Renten höher seien als früher. Auf eine Frage aus der Versammlung, wie es käme, daß der Besitzer eines halben Morgens Land an Umlage ebensoviel zu zahlen habe, wie der von zehn Morgen Land, antwortete Herr von Dreßler, daß solch eine Tatsache natürlich eine grobe Ungerechtigkeit bedeute. Der Betreffende müßte sich an die zur Prüfung der Umlage in jeder Ortschaft gebildete Kommission wenden und um Abhilfe ersuchen. Im übrigen möchte er noch betonen, daß die Umlage ja nach der Zahl der Arbeitstage festgesetzt werde. Für einen Morgen Gartenland z. B. müßten doch mehr Arbeitstage festgesetzt werden als für einen Morgen Wiese. Außerdem sei der kleine Besitzer mit seiner Familie mitversichert, während das beim großen Besitzer nicht der Fall sei. Festgestellt werden müsse ferner die Tatsache, daß die größere Hälfte der Renten an Besitzer und ihre Angehörigen und nur die kleinere Hälfte an Arbeiter gezahlt werde.

Herr Borbe-Kugeleit dankte den einzelnen Rednern für ihre Ausführungen, ermahnte noch einmal zur Einigkeit und zu größter Wahlbeteiligung und schloß die in bester Harmonie verlaufene Versammlung, die jedem Teilnehmer ein Beweis dafür gewesen sein wird, daß die Landwirtschaft genau wie am 19. Oktober ihre Pflicht tun wird.

Paßießen und Palleiten

Uns wird geschrieben:

Am 24. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, fand in Paßießen eine Wahlversammlung der Memelländischen Landwirtschaftspartei statt, die infolge der ungünstig gewählten Tageszeit von nur ungefähr 30 Personen besucht war. Der Kreisvorsitzende, Herr Dommasch-Maßellen, eröffnete die Versammlung und erteilte das Wort dem Seimkandidaten Herrn Waschkies-Blausden. In längeren Ausführungen erläuterte dieser das Programm der Partei, legte dar, wie wichtig für alle Landwirte die Seimwahl sei, streifte kurz die großlitauischen Splitterparteien und forderte die erschienenen Landwirte auf, einmütig bei der Wahl zusammenzuhalten. (Lebhafter Beifall, Bravorufe.)

In seiner bekannten launigen Weise ergriff hierauf Herr Hoffmann-Raddeilen das Wort. Der Redner schilderte, immer wieder von stürmischer Heiterkeit und Bravorufen unterbrochen, mit krassen Beispielen den wirtschaftlichen Niedergang unserer Landwirtschaft unter der Regierung der christlichen Demokraten und schloß mit der Aufforderung, am Wahltage restlos jeden Wähler zur Wahlurne heranzubringen. Nur wenn an diesem Tage jeder Wähler seine Pflicht tue, könne es wieder aufwärts mit unserer Landwirtschaft gehen. Herr Gubba-Götzhöfen skizzierte die Verstöße der Zentralregierung gegen das Autonomiestatut. Seimkandidat Jessat-Paßießen ging ebenfalls kurz auf die Not der Landwirte ein und versicherte, daß es in seiner Gegend keine Wahlmüdigkeit geben werde. Die Wahlbeteiligung wäre im Stimmbezirk Paßießen bei der Landtagswahl prozentual eine der besten des ganzen Gebiets gewesen. Bei dieser Wahl würde sie noch besser werden. Laaseranhänger oder sonstige Splitterparteiler gebe es in Paßießen nicht. (Beifall und Händeklatschen.)

Aus den häufigen zustimmenden Zurufen konnten die Redner die Ueberzeugung mitnehmen, daß ganz Paßießen treu zur Memelländischen Landwirtschaftspartei hält.

Am gleichen Tage, nachmittags um 5 Uhr, fand eine weitere Versammlung in Palleiten statt, zu der dieselben Redner erschienen waren. Der Besuch war für ländliche Verhältnisse, besonders in Anbetracht des Umstandes, daß Palleiten noch heute vom Hochwasser eingeschlossen ist, mit mehr als 100 Personen überaus stark. Schon beim Erscheinen wurden die Redner mit großer Begeisterung empfangen. Die Begeisterung steigerte sich nach den Worten der Redner immer mehr. So oft der Name Laaser genannt wurde, gab's erregte Zwischenrufe und Verwünschungen. „Den kennen wir doch," hieß es, „wir wählen doch keinen Großlitauer" usw. Laaser ist dort derart unrühmlich bekannt und gilt so sehr als Bauernschreck, daß der Versuch, sich überhaupt nur mit ihm zu beschäftigen, als Beleidigung empfunden wird. Umso begeisterter war die Zustimmung, die das Programm der Memelländischen Landwirtschaftspartei fand. In der Diskussion rief Herr Gawehn-Medßokelmoor den Versammelten in flammenden Worten zu, es genüge nicht, wenn nach der Versammlung ein jeder mit den gewonnenen Eindrücken nach Hause ginge, um nur an dem Wahltage seine Pflicht zu tun. Ein jeder, der die Worte der Redner gehört habe, müsse von Mund zu Mund für die Partei werben, es müßten in jedem Dorfe von den Vertrauensleuten Versammlungen abgehalten werden, überhaupt müsse ein jeder so für die Partei eintreten, als hinge das ganze Schicksal des Memelgebiets von ihm allein ab. Jubelnder Beifall dankte auch diesem Redner. Etwa um 7.30 Uhr fand die Versammlung ihr Ende. Die Mißstimmung gegen Laaser in Palleiten ist umso ergötzlicher, als Laaser anläßlich einer jüngst in Palleiten von ihm selbst abgehaltenen Versammlung fünf Liter Schnaps spendierte, um dadurch Stimmung für sich zu machen. Der Erfolg war aber nur der, daß die etwa 20 Versammelten während der Rede Laasers feststellten, daß der Wein—Geist Laasers nicht ausreiche, um bei ihnen Begeisterung zu erwecken.

E. D.

„Grenzkarten" zu 3,50 Lit

sk. **Pogegen**, 20. April. Seit einem Vierteljahr sind nun bereits die Personalausweise mit den obligaten Grenzübertrittsscheinen in Fortfall gekommen. Es wurden sogenannte „Grenzkarten" für die Dauer eines halben Jahres (Gebühr 3,50 Lit) vom zuständigen Amtsvorsteher ausgestellt. Obgleich bei Ausstellung der Grenzkarten keine Anordnung ergangen war, diese in beiden Sprachen auszufüllen, werden die nur in deutscher Sprache ausgestellten Grenzkarten seit dem 15. April von den Grenzkontrollbeamten fortgenommen mit der Begründung, sie müßten in beiden Sprachen ausgestellt sein. Die Bevölkerung ist gezwungen, sich neue Paßbilder anfertigen und auch neue Grenzkarten ausstellen zu lassen, was mit neuen Kosten und neuen Umständen verbunden ist. Der Landtag wird sich wohl mit dieser famosen Nachanordnung noch zu beschäftigen haben.

Patentschau, zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO. 18, Gr. Frankfurter-Straße 59. Dr. Alfred Mitscherlich, Königsberg i. Pr., Tragheimer Kirchenstr. 83: Keimapparat. Gebrauchsmuster. — Dr. Emil Mertz, Benkheim, Ostpr.: Instrument zum Entfernen von Fremdkörpern aus dem Schlunde. Gebrauchsmuster. — Dr. Emil Mertz, Benkheim, Ostpr.: Blutstillungszange. Gebrauchsmuster. — Königsberger Verbandstoff-Fabrik Dr. Gutzeit & Braun, Königsberg i. Pr.: Verpackung für Gipsbinden. Gebrauchsmuster. — Karl Hennicke und Emil Mose, Lossa, Finne. Dr. Eckartsberge: Wassergekühlter Aufbewahrungsschrank für Speisen und Getränke. Gebrauchsmuster. — Ostpr. Schweinezüchter-Vereinigung Königsberg i. Pr.: Mastprüfungsformular für Schweine. Gebrauchsmuster. — Otto Graf v. Schwerin Wildenhoff, Wildenhoff i. Ostpr.: Schäftung an Handfeuerwaffen (Pistolen). Erteiltes Patent. — Union-Gießerei, Königsberg i. Pr.: Als Walze gebautes Kraftfahrzeug. Erteiltes Patent. — Fritz Tollkien, Pillau, Ostpr.: Expansionsschiebersteuerung für Kohlendampfmaschinen. Angemeldetes Patent.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

* **Ridden**, 26. April. [Zu der Fahrtunterbrechung des Dampfers „Herta"] zwischen Ridden und Memel wird uns von der Reederei des Dampfers geschrieben, daß es sich dabei nicht um einen größeren Maschinendefekt oder gar um ein Versagen der Maschine gehandelt hat, sondern um eine geringfügige Beschädigung des Wasserstandsglases, wie sie in jedem, auch in dem besten Dampfbetrieb vorkommen kann. Seit vielen Jahren hat Dampfer „Herta" allen Ansprüchen des dortigen Verkehrs vollkommen genügt. Uebrigens ist der Dampfer vor einiger Zeit auf der „Union-Gießerei" überholt und durchrepariert worden. Zu erwähnen ist noch, daß die Linie Ridden—Memel infolge des geringen Verkehrs und neu auferlegter Abgaben unrentabel ist und daß die Aufrechterhaltung des Verkehrs infolgedessen als ein Entgegenkommen seitens der Reederei angesehen werden muß.

Kreis Heydekrug

W. **Saugen**, 23. April. [Vom Wochenmarkt.] Heute war unser Wochenmarkt mittelmäßig beliefert, trotzdem entwickelte sich ein lebhafter Handel, besonders in Feld- und Gartensämereien. Rotklee wurde mit 2 Lit, Mischklee mit 1,50 Lit je Pfund, Lupinen und Wicken mit 30 Lit je Zentner abgegeben. Auch waren heute Saatkartoffeln zum Markt gebracht, die mit 7 Lit pro Zentner verkauft wurden. Der Fischmarkt hatte genügende Auswahl, man kaufte dort Hechte zu 1 Lit, Bierfische zu 70 Cent, andere Brat- und Kochfische zu 40—60 Cent je Pfund und den kleinen Eimer Stichlinge zu 1,50 Lit. Als Seltenheit hatte der Fischerwirt Sedelies aus Windenburg einen Stör zum Markt gebracht, der über 1½ Zentner schwer war und mit 3 Lit pro Pfund an die Fischräucherei Suhr in Memel verkauft wurde. Butter kostete 2,50 bis 2,80 Lit pro Pfund. Eier kamen je Stück 13 bis 14 Cent, Hühner wurden mit 1,60 Lit à Pfund gehandelt. Weidenkörbe, weiße Marktkörbchen und Holzschuhe hatten alte Preise. Auf dem Gemüsemarkt gab's ein Liter Aepfel für 1 Lit, ein Zweilitermaß Zwiebeln für 3 Lit, ein gleiches Maß Karotten oder rote Rüben für 2 Lit, drei Wruken für 1 Lit und je ein Bündchen Majoran oder Pfefferkraut für 50 Cent. Die Fleischpreise stellten sich niedriger, es kostete Schinken und Schulter 1,80 bis 2,00 Lit, Karbonade 2 Lit, Speck 2,20 Lit, Kopf und Füße 1,20 Lit, Rindfleisch mit Knochen 1 Lit, ohne Knochen 1,40 Lit, Kalbfleisch 0,80 Lit, Schöpsenfleisch 1,20 Lit, Klops 1,20 Lit, Schweinefett 2,80 Lit und Rinderfett 1,20 Lit je Pfund. Für ein Pfund Rauchwurst zahlte man 3 Lit, für Leber- und Jagdwurst 2 Lit, für Speckwurst 2,40 Lit, für Fleischwurst 1,20 Lit und für Würstchen 2,40 Lit. In der Freibank wurde Rindfleisch mit 50—60 Cent je Pfund verkauft.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 24. April. [Verschiedenes.] Der heutige Wochenmarkt war mit Lebensmitteln

Generalversammlung
des kaufmännischen Vereins
am Donnerstag, den 29. d. Mts. nachmittags 7 Uhr, im Hotel Deim.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht 6051
2. Kassenbericht u. Entlastung des Kassierers
3. Bericht des Vorsitzenden
4. Neuwahl des Vorstandes
5. Stellungnahme gegen den Handel mit Waren aller Art auf den Märkten
6. Beschlußfassung über die Vereinigung mit dem Verein der Kaufleute und Gastwirte
7. Verschiedenes.

F. Gaidies, Vorsitzender.

Sichere Existenz!
Ein Teilhaber mit 3000—3500 Lit Vermögen für eine gut eingeführte **Autovermietung** umständehalber gesucht. Beste Gelegenheit zur Ausbildung des Chauffeurberufes wird unter fachmännischer Leitung geboten. Off. unter **A. 70** an die Exped. dieses Blattes in Memel u. Heydekrug erb. [6048

Ratten u. Mäuse
Jetzt ist es Zeit, jedes Ungeziefer zu vertilgen!
Ich halte mich in **Memel** (Sächsischen König) längere Zeit auf und nehme Bestellungen auch nach außerhalb bei billigster Preisberechnung entgegen, sodaß jeder Hausbesitzer in der Lage ist, sich von den unheimlichen Nagetieren befreien zu können. Jede Vernichtung wird unter Garantie ausgeführt und meine Zeugnisse und Referenzen bürgen für gute und reelle Arbeit. Erbitte Bestellungen und Anfragen unter **„Kammerjäger Hartel"** an die Expedition dieses Blattes. [6049
B. Hartel
staatlich geprüfter Kammerjäger
Ruß

Budsargen
Zirka 3000 Erdbeerpflanzen
beste ertragreiche Sorten, sowie **Rhabarberstauden** und **Blumenpflanzen** zu haben.
Schmidt, Budsargen
neben der Aktien-Brauerei.
5479

Memelländische Landwirtschaftspartei
für den Kreis Pogegen
Oeffentliche Wahlversammlungen
finden statt:
Am **Mittwoch, den 28. April:**
nachmittags **4** Uhr in **Kawohlen**, Gasthaus **Paddags**
nachmittags **7** Uhr in **Mädewald**, Gasthaus **Brokoph**
Am **Donnerstag, den 29. April:**
vormittags **10** Uhr in **Coadjuthen**, Gasthaus **Groeger**
nachmittags **5** Uhr in **Rucken**, Gasthaus **Stuhlert**
Am **Freitag, den 30. April:**
vormittags **9** Uhr in **Nattkischken**, Gasthaus **Spangehl**
nachmittags **5** Uhr in **Piktupönen**, Gasthaus **Lessing**
Am **Sonnabend, den 1. Mai:**
vormittags **10** Uhr in **Pogegen**, Gasthaus **Heidemann**
Der Kreisvorstand für den Kreis Pogegen. 6019

Schwarzort mit Ladung Kinten ein. **Saat- u. Eß-Kartoffeln** treffen Donnerstag mit Motorboot **„Kurt"**. **Ginsel & Hopp**

1 Gespannführer mit **Hofgänger** braucht vom 1. Mai [5454
Laurus, Carlsberg

Tilsit
Fahrräder
Nähmaschinen
Motorräder
Rep.-Werkstatt
Ersatzteile
Emaillierung
Fahrradhaus
F. Jonat
Tilsit [5822
Getreidemarkt

Prökuls
Eine alte Frau
beim Geflügel braucht
Sperber [5450
Adl. Prökuls.

Boot oder Kahn
für 2 bis 4 Personen, guterhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis erbittet [6032
Falken-Drogerie
Prökuls.

Buddelkehmen
Suche von sofort tüchtigen, älteren, unverheirateten [6044
Inspektor
Frau **A. Börschmann**
Buddelkehmen
Kreis Memel

Birkenwalde
Gesundes Roggenstroh, Eß- u. Saatkartoffeln verkauft
Gut Birkenwalde
bei Plicken Tel. 6
Daselbst wird eine **Familie m. Hofgänger u. ein Mädchen** zum 1. Mai oder später eingestellt.

Wewerischken
Junge, hochtrag.
Kuh
steht zum Verkauf bei
Besitzer **Lampsatis**
5455 **Wewerischken**

Prökuls
Suche per sofort resp. später bei hohem Gehalt und dauernder Stellung eine **tüchtige, selbständige** [5499
Wirtin
die gut kochen kann. Es wird nur auf eine vertrauenswerte Person Wert gelegt. Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Persönliche Vorstellung nach vorheriger Anmeldung.
M. Beer Nachfolger
Prökuls

Schmalleningken
Achtung!
Kraftrad, 7 PS., mit Beiwagen, für drei Personen, Führersitz ebenfalls im Beiwagen, ist billig zu verkaufen. 1997
Jacomeit, Schmalleningken

Landwirtschaftseleve
(Besitzersohn) zur gründlichen Erlernung der Landwirtschaft von sogleich oder später ges.
6038 **Gut Lankischken** bei Memel

Kultur-Jubiläen

28. April

1896. Historiker und Publizist Heinrich v. Treitschke zu Berlin gestorben. Vorkämpfer der deutschen Einheit unter Preußens Führung, Herausgeber der „Preußischen Jahrbücher", nationalliberales Mitglied des Reichstags. Sein Hauptwerk: „Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert" ist eine glänzende Darstellung vom kleindeutschen Standpunkt bis 1847.

Der Mann, der sich verkauft

Roman von **Hans Schulze**

34. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Das Haus am Kanal," nahm er dann in seiner pointierten Sprechart wieder das Wort, „dürfte ohne besondere Schwierigkeiten zu ermitteln sein, obwohl erfahrungsgemäß sämtliche Hausangestellte sogleich an völliger Begriffsstutzigkeit erkranken, wenn nach einem gutzahlenden Spielklub polizeiliche Nachfrage gehalten wird. Glücklicherweise pflegen diese fliegenden Klubs aber in Privatwohnungen nach einem bestimmten Turnus zu spielen, so daß anzunehmen ist, daß auch die Umgebung des Landwehrkanals bald einmal wieder an die Reihe kommen wird. Ich werde diese ganze Straßengegend infolgedessen während der nächsten Nächte genau beobachten lassen! Selbstverständlich sind alle derartigen Feststellungen mit erheblichen Unkosten verknüpft!"

„Die Geldfrage spielt keine Rolle! Ich bin in der Lage, Ihnen jede beliebige Summe zur Verfügung stellen zu können!"

Der Direktor nickte befriedigt.

„Ich werde noch heute abend alles Erforderliche veranlassen. Was die Persönlichkeit des gesuchten Herrn betrifft, so möchte ich vorschlagen, daß sich einer unserer Beamten unverzüglich nach Rotterdam begibt und in den letzten Passagierlisten der Südamerika-Dampfer die Namen der für uns irgend in Betracht kommenden deutschen Reisenden feststellt. Wahrscheinlich handelt es sich ja überhaupt nur um einige wenige Passagiere eines einzigen Schiffes, für dessen Ausreisetermin wir zudem in dem Datum der Mordnacht einen guten Anhalt besitzen. Da die Ueberfahrt von Holland aus ungefähr drei Wochen in Anspruch nimmt, dürfte sich der betreffende Herr noch an Bord befinden und über etwaige Beziehungen zu Baron v. Wehrstädt und den Verlauf der Spielnacht funkentelegraphisch unschwer zu befragen sein!"

Dr. Hardt erhob sich.

Die gewandte und strategisch umsichtige Art des ehemaligen Hauptmanns machten ihm einen vorzüglichen Eindruck.

„Ich bin mit all' Ihren Vorschlägen einverstanden und lege die Angelegenheit vertrauensvoll in Ihre Hände!"

— — — — — — — — —

Als Dr. Hardt wieder in seiner Wohnung eintraf, war der Nachmittag bereits weiter vorgeschritten.

Auf dem Schreibtisch seines Arbeitszimmers lagerte ein ganzer Stapel uneröffneter Briefe und Drucksachen, doch in der drängenden Unruhe seiner gespannten Stimmung nahm er sich kaum die Zeit zu einer flüchtigen Durchsicht und befahl seinem Diener, sofort ein Bad zu richten.

Dann kleidete er sich um und machte sich kurz vor sechs Uhr zu dem besprochenen Teebesuch bei Marion auf.

Die Bozener Straße lag neben dem wirbelnden Großstadtleben des Bayerischen Platzes in abseitiger Einsamkeit.

Nur ein paar halbwüchsige Kinder jagten sich auf dem Bürgersteig herum, und vor dem Hause Marions, dessen verschnörkelte Barockfassade sich prunkend aus der Umgebung der Nachbarhäuser heraushob, hielt ein einzelnes Droschkenauto, und der Chauffeur las die „B. Z. am Mittag".

Dr. Hardt zog die Pförtnerklingel und öffnete dann die mächtige, mit einem schmiedeeisernen Gitterwerk gesicherte Haustür.

In diesem Augenblick kam ihm aus dem Hausinnern eine elegant gekleidete junge Dame entgegen, die ihm in der kühlen, grünlichen Dämmerung der Vorhalle merkwürdig bekannt vorkam.

Er trat höflich zur Seite und stieg an ihr vorbei die teppichbelegte Marmortreppe hinauf.

Dann aber blieb er wie unter einem unwillkürlichen Zwange wieder stehen und schaute von der Höhe des ersten Treppenabsatzes durch die Haustür noch einmal zurück.

Die Dame hatte gerade den kleinen Vorgarten durchschritten, und stieg in das wartende Auto.

Das helle Nachmittagslicht lag mit scharfen Reflexen auf ihrem hübschen Gesicht und den Umrissen ihrer schmalen Figur.

Dr. Hardt stutzte, das Herz schlug ihm auf einmal bis zum Halse herauf.

War denn das nicht dasselbe junge Mädchen, das er gestern abend in der Grunewaldkonditorei gesehen und bis zur Halenseer Brücke verfolgt hatte?

Sekundenlang stand er unschlüssig.

Sollte ihn nicht doch vielleicht eine zufällige Aehnlichkeit getäuscht haben?

Mit zwei, drei Sätzen stürmte er plötzlich die Treppe wieder herab und riß die Tür der Vorhalle auf.

Als er dann aber aus dem Hause trat, war das Auto bereits verschwunden.

Im Geschwindschritt eilte er bis zur Ecke der Bamberger Straße, doch auch hier war der spiegelnde Asphaltdamm weit und breit wie ausgefegt und ebenso im ganzen Sehbereich der Güntzelstraße nirgends ein Auto zu erblicken.

Der Wagen mit dem jungen Mädchen mußte sich also nach rechts, zum Bayerischen Platz, hinaufgewandt haben, und die Fährte des Wildes war in dem Straßengewirr der westlichen Grenzmark Berlins von neuem verloren gegangen.

In mühsam verhaltener Erregung kam Dr. Hardt endlich wieder zur Bozener Straße zurück.

Die Haustür stand weit offen und eine Portierfrau wirtschaftete mit Besen und Müllschaufel in der Vorhalle herum.

In einer plötzlichen Eingebung zog Dr. Hardt seine Brieftasche und reichte ihr einen Zehnmarkschein.

„Kannten Sie die Dame im blauen Kostüm, die hier soeben in einem Automobil wegfuhr?"

Die dicke Person, die wohl ein Liebesabenteuer vermuten mochte, verzog ihr Gesicht zu einem breiten Grinsen.

„Dame is jut!" sagte sie in unverfälschtem Berliner Dialekt. „Uffjeplustert wie 'ne Jräfin kommt sie allerdings immer daher. Deshalb is det aber noch lange keine Dame. Det is die Zofe von die Flimmerprinzessin aus dem ersten Stock!" —

Dr. Hardt zuckte zusammen, wie ein Riß ging es plötzlich durch sein Bewußtsein.

Marions Zofe die geheimnisvolle Botin, die den Verkauf des Vertrages vermittelt hatte.

Was hatte das zu bedeuten?

Ihm war's auf einmal, als klafften vor ihm Abgründe der Erkenntnis.

Daher die seltsame Verstörtheit des jungen Mädchens, ihre dringende Bitte um eine Unterredung. —

Langsam seine Gedanken ordnend stieg er unter dem mißtrauischen Lauerblick der Portierfrau wieder die Treppe zum ersten Stock hinauf und klingelte an Marions Tür.

(Fortsetzung folgt)

aller Art reichlich beschickt. Auf dem Buttermarkt kostete gute Butter 2,80 Lit, minderwertige 2,60 Lit je Pfund, Eier kosteten 15 Cent je Stück und Geflügel 1,20—1,30 Lit das Pfund. Auf dem Getreidemarkt zahlte man folgende Preise: für Roggen 23 Lit, Weizen 32 Lit, Hafer 27 Lit, Gerste 26 Lit, Erbsen 30 Lit und Kartoffeln 8—10 Lit je Zentner. Auf dem Fleisch- und Wurstmarkt bezahlte man für Karbonade 2,40 Lit, für Speck 2,70 Lit, für Bauchstück 2,30 Lit, für Kopf und Füße 1—1,20 Lit je Pfund. Rindfleisch kostete 1,20 Lit, Kalbfleisch 1 bis 1,20 Lit, Hammelfleisch 1,40 Lit je Pfund. Rauchwurst kostete 3,50 Lit, Würstchen 3 Lit, Jagdwurst 2,40 Lit, Speckwurst 2,50 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Leberwurst 1,80 Lit je Pfund. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für ein Paar Ferkel 100—120 Lit, für Läuferschweine 80—100 Lit je Stück. Auf dem Holzmarkt waren ca. 30 Fuhren Pfähle, ca. 10 Fuhren Stangen, ca. 4 Fuhren Bretter und 2 Fuhren Brennholz. Gezahlt wurden folgende Preise: für Stangen 70 Lit, für Pfähle 70—75 Lit (= 2½ Schock), für Bretter 80—85 Lit und für Brennholz 25—30 Lit die Fuhre (ca. 1¾ Meter). Von jungem Gemüse waren Radieschen und Salat da. Man zahlte für ein Bündel Radieschen 50 Cent, für drei Köpfe Salat 1 Lit. Großes Angebot bestand auch in allen Sorten von Sämereien. Man kaufte Runkelrübensamen mit 2,50—3,50 Lit, Wrukensamen mit 3,50 Lit, Zuckererbsen mit 3 Lit, Bohnen mit 1,50—2 Lit, Serradella mit 35 Cent, Grassamen mit 3,50 Lit, Timotheum mit 0,70—0,80 Lit, Klee (rot) mit 2—2,50 Lit je Pfund. An Bäumen und Sträuchern gab es: Apfelbäume 7 Lit, Pflaumenbäumchen 10 Lit, Johannisbeersträucher 2 Lit und Stachelbeersträucher 2,50 Lit je Stück. — Der heutige Verladeplatz wies große Zufuhren an Vieh und Schweinen auf. Verladen wurden 92 Schweine, 11 Rinder und 145 Kälber. Gezahlt wurden folgende Preise: für Schweine Sorte I 1,35 Lit, Sorte II 1,30 Lit und Sorte III 1,20 Lit je Pfund Lebendgewicht. Rinder kosteten 0,70 Lit und Kälber 0,40—0,80 Lit je Pfund Lebendgewicht. Für Bullen zahlte man 0,80 Lit und für Doppellender 2 Lit je Pfund Lebendgewicht.

sk. **Plaschken**, 25. April. [Verschiedenes.] Die starken Regenfälle der letzten Tage haben ein enormes Steigen des Wassers im Gebiet der Plaschker Niederung zur Folge gehabt. Die Jäge sowie ihre Nebenflüsse, die Wilke und Kamon wälzen gewaltige Wassermengen nach dem Wiesengelände und haben einen recht hohen Wasserstand erreicht. Die Frühjahrsarbeiten, die hier schon im Gange waren, sind wieder unterbrochen worden. Außerordentlich ungünstig auf die Frühjahrsbestellung wirken die starken Regenfälle auch in den ebenen und daher abflußarmen Gebieten der Kirchspiele Rucken und Nattkischken. Der hier größtenteils lehmige Boden war noch mit Feuchtigkeit überreich gesättigt und die Felder sind nun in förmliche Moräste verwandelt worden, die mit Pferden und Ackergeräten vorläufig nicht betreten werden können. — Der gestrige Markt war reichlich beschickt und gut besucht, so daß das Geschäft sich glatt abwickelte. Auf dem Buttermarkt kostete gute Butter 2,80 Lit, minderwertige Qualität kostete 2,50 Lit je Pfund. Geflügel kaufte man mit 1,50 Lit das Pfund, Eier mit 14 Cent je Stück. Ferkel kosteten je Paar 110 Lit. Auf dem Fischmarkt gab es Weißfische, die man mit 50 Cent das Pfund kaufte. Auf dem Fleischmarkt kostete Schweinefleisch 2—2,20 Lit, Speck 2,70—2,80 Lit, Rindfleisch 1,10—1,30 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,40 Lit, Hammelfleisch 1,50 Lit, Rauchwurst 3,50 Lit, Speckwurst 2,50 Lit, Jagdwurst 2,40 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit und Leberwurst 1,80 Lit je Pfund. Am Dienstag waren zwei Kähne mit Stint aus der Haffgegend da. Die Fischer fanden für ihre Ware guten Absatz. Man zahlte für die Tonne Stint 30—35 Lit.

Litauen

ab. **Schwekschnie**, 24. April. [Wochenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt am vergangenen Donnerstag war nicht so stark besucht wie gewöhnlich, da die meisten Besitzer mit der Frühjahrsbestellung beschäftigt sind. Butter war wenig vorhanden. Für 1 Pfund bezalte man 2,80—3,00 Lit. Eier kosteten 13—14 Cent das Stück. Auf dem Getreidemarkt war Saat- und Futtergetreide vorhanden. Sommerroggen zur Saat wurde mit 30 Lit pro Purmaß (Zentner 28 Lit), Gerste mit 26 Lit (Zentner 24 Lit), Hafer mit 19 Lit (Zentner etwa 26 Lit) angeboten. Für Futtergetreide stellten sich die angegebenen Preise um 2 Lit pro Zentner billiger. Ein Litermaß Kleesamen wurde mit 0,80 Lit abgegeben. Die Fleischpreise waren im allgemeinen etwas gefallen. Ein Pfund Schweinefleisch kostete 1,80—2,40 Lit, Rindfleisch 0,90—1,00 Lit, Kalbfleisch 0,60—0,65 Lit, Schöpsenfleisch 0,80—0,85 Lit, Schweineschmeer 2,50—2,60 Lit, Rindertalg 1,30 Lit, Rauchwurst 2,50 Lit. Für vier Wochen alte Ferkel verlangte man 50—60 Lit, für 6 Wochen alte 70 bis 80 Lit. Läuferschweine von etwa 110 Pfund brachten 120 Lit. Schlachtschweine, die nur nach Sicht verkauft wurden, wurden mit 1,20—1,25 Lit pro Pfund Lebendgewicht bezahlt. Schlachtkälber brachten je nach Größe 30—60 Lit pro Stück. Auch Kühe waren heute zum Markt gebracht. Die Preise bewegten sich zwischen 280 und 400 Lit. Groß war das Angebot an Kartoffeln, die zum größten Teil von Besitzern aus dem Memelgebiet auf den Markt gebracht waren. Man zahlte 6—7 Lit pro Zentner. Eine Fuhre Klobenholz, die ungefähr 1½ Raummeter enthalten konnte, wurde mit 18 bis 20 Lit gehandelt.

Ostpreußen

schw. **Tilsit**, 27. April. [Ein tödlicher Unglücksfall] ereignete sich am Montag nachmittag auf der Chaussee von Tilsit nach Heinrichswalde in der Nähe von Linkuhnen. Besitzer Fröse-Bartscheiten kam mit seinem Fuhrwerk von Tilsit und hatte als Fahrgast den Viehhändler Dauskardt aus Tilsit mitgenommen. Die Herren waren wohl zum Remontemarkt in Tilsit gewesen, denn neben dem Pferd des Herrn Fröse, das den Wagen zog, lief ein weiteres Pferd, das angekoppelt war. Kurz vor der Postagentur von Linkuhnen wurde das Fuhrwerk von einem von Tilsit kommenden Auto überholt. Die beiden Pferde wurden scheu und jagten davon in einem Tempo, in dem sie fast das Auto einholten. Herr Dauskardt soll nun nach der Leine gegriffen haben, die Herr Fröse hielt. Die Leine riß und die Pferde wurden nun völlig wildgemacht und liefen, da sie nicht mehr gehalten werden konnten, mitten auf der Chaussee weiter. Dauskardt ist nun in der Furcht, daß der Wagen jeden Augenblick gegen einen Chausseebaum prallen oder in den Graben geschleudert werden könnte, aus dem Wagen gesprungen. Obwohl Herr Fröse ihm noch zurief, er solle, wenn er schon hinausspringen wolle, hinten aus dem Wagen springen. Er ist aber seitwärts von dem Tritt des Wagens gesprungen, und das wurde ihm zum Unglück, er war auf der Stelle tot. Allem Anschein nach hat er sich das Genick gebrochen. Das Fuhrwerk raste weiter, kam aber, nachdem das eine Pferd hingestürzt war und sich die Beine gebrochen hatte, mitten auf der Chaussee zum Stehen, so daß Herr Fröse mit dem bloßen Schrecken davonkam. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

schw. **Tilsit**, 25. April. [Zur Einstellung des D-Zugverkehrs.] Ueber den Standpunkt des Präsidenten der Eisenbahndirektion Königsberg, Möller, zur Frage der Aufhebung des D-Zugverkehrs hören wir, daß die Beschwerden hiergegen zunächst wenig Aussicht auf Erfolg haben, da die Eisenbahndirektion drei Prozent ihres gesamten Verkehrs in Ostpreußen streichen mußte, wobei u. a. der Danziger D-Zug in Fortfall kam. Präsident Möller erklärte, daß er von Beschwerden überschwemmt sei, ohne gegen die ihm auferlegten Bestimmungen irgend etwas machen zu können. Es ist nun angeregt worden, doch wenigstens einen Kurswagen Tilsit—Insterburg—Allenstein—Berlin an den beschleunigten Ersatzpersonenzug anzuhängen und der Präsident hat zugesagt, die Angelegenheit schnellstens zu prüfen. Die Entscheidung darüber dürfte schon im Laufe der nächsten Woche fallen.

* **Lappienen** (Kreis Niederung), 25. April. [Feuer.] Feuer zerstörte in der Nacht zum Sonnabend das Kämmereigebäude der Grafschaft Rautenberg. Die schadhafte Räucherkammer scheint die Ursache des Brandes gewesen zu sein. Die im Obergeschoß des abgebrannten Gebäudes untergebrachte wertvolle und unersetzbare 2000 Bände umfassende Bibliothek und das für die Geschichte der Niederung so wesentliche Gräflich Kaiserlingksche Archiv sind vernichtet worden. Es gelang nur wahllos vier Wäschekörbe mit Büchern zu retten

Kleine Sportzeitung

Tilsiter Sportbrief

Eine Sensation des Tilsiter Sportsonntags war das unerwartete 3:3-Resultat in dem Bezirksspiel der beiden Ortsrivalen S. C. Lituania und V. f. K. Die Litauanen haben sich mit dem Verlust dieses einen wertvollen Punktes auch der letzten Hoffnungen auf die Meisterschaft begeben und die Liga der Spielvereinigung Memel endgültig an die Tabellenspitze gesetzt. Das ist für die Tilsiter Sportgemeinde nicht nur hinsichtlich der verlorenen Meisterschaftswürden bedauerlich: wir sind nun auch um ein interessantes Entscheidungsspiel (Sp.-Vgg. Memel: S. C. Lituania) ärmer. Schade! Zu dem Spielverlauf sei nur gesagt, daß Lituania nur mit größter Mühe (Zufall und Glück!) in den letzten Minuten den Ausgleich durch einen Elfmeter erzielen konnte. Für Eingeweihte war das Treffen schon in der Halbzeit, als Lituania mit dem starken Winde nur 2:0 vorzulegen vermochte, entschieden; die Mannschaft war in ihrer Zerfahrenheit dem energischen Siegeswillen der V. f. K. er einfach nicht gewachsen und hat gestern das schlechteste Spiel der Saison geliefert. Hoffentlich erkennt sie nun auch die „Moral von der Geschicht'"! — Die Liga der Sp.-Vgg. Memel hat ihre bekannte und bestens gefürchtete Spielstärke in dem gestrigen Spiel gegen G. S. V. v. Boyen wieder einmal recht eindrucksvoll unter Beweis stellen können. Sie hat sich mit ihrem rassigen Spiel am Sonntag viel neue Freunde in Tilsit erworben. —

Auch in anderen Sportlagern war gestern ziemlich viel los. Zu einem sportlichen Ereignis gestaltete sich die Zuverlässigkeitsfahrt der Ortsgruppe Tilsit des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (A. D. A. C.). Die Fahrt ging über Ragnit, Szillen, Jurgaitschen, Sandlauken, Heinrichswalde, Dwischacken zurück nach Tilsit über etwa 64 km und mußte in einer vorgeschriebenen Zeit zurückgelegt werden. Der Memelländische Automobil- und Motorrad-Club beteiligte sich in echter Sportkameradschaft mit einer ansehnlichen Zahl von Mitgliedern (5 Wagen, 12 Motorräder) an der Veranstaltung. (Man munkelt, daß es dem Veranstalter (!) schwer gewesen sein soll, die gleiche Anzahl Tilsiter Fahrer auf die Beine zu bringen!!). Von elf Siegen konnten die tüchtigen Memeler Fahrer allein sechs für sich buchen. Im Rennen der Motorwagen erhielten Herr Fabrikbesitzer Jahn-Memel (Fiat 10/30) einen ersten, Herr Ballaschke-Memel einen dritten Preis. Bei der Fahrt der Motorräder konnten Herr Hoffmann-Heydekrug (Wanderer) einen ersten, die Herren Stepputat-Memel (engl. Triumph) und Dieck-Memel (Harley-Davidson) je einen zweiten und Herr Rubenstein-Memel (engl. Triumph mit Original-Beiwagen) einen dritten Preis erringen. Die Fahrt durch den erwachenden Frühling war allen Teilnehmern ein Erlebnis von eigenem Reiz. Herrn Jahn gebührt besonderer Dank für die Aufnahme der Pressevertreter in seinem Wagen, kam doch auf diese Weise auch die Presse zu gewissen Siegerehren! Der Aufenthalt in unserer Stadt ohne Gleichen dürfte den Memeler Gästen in Anbetracht der vielgepriesenen ostpreußischen Gastfreundschaft in angenehmer Erinnerung bleiben.

Der kommende Sonntag bietet mit dem ersten Pferderennen des Tilsiter Rennvereins großen Sport. Die Rasensport-Gemeinde wird durch den Bezirks-Geländelauf, der die Herrschaft des Nagelschuhes ankündigt, in Atem gehalten. at.

Vom Kownoer Sport

Kovas gegen Makabi 4:0. Vor ca. 3000 Zuschauern trafen sich am letzten Sonntag um 4 Uhr nachmittags auf dem Makabiplatz die ersten Ligamannschaften beider Vereine und gaben hiermit den Auftakt zu den Spielen um die litauische Meisterschaft. Die Kovasmannschaft, die noch durch den Uebertritt Garbatschewskis und Schukowskis (beide ehemalige K. S. K.) für sehr stark angesprochen wurde, enttäuschte technisch vollkommen. Keine Spur von Ballbehandlung, Stellungsspiel, Kombination, dagegen aber vollkommenste Ausnutzung der Körperkräfte. Dieser Umstand, in Verbindung mit der schlechten Bodenbeschaffenheit des Platzes, brachte dieser Mannschaft den Sieg über die technisch gutspielende und körperlich bei weitem unterlegene Makabimannschaft.

K. S. K. gegen L. F. L. S. 1:4. Das für 4 Uhr nachmittags festgesetzte Ligaspiel der ersten Ligamannschaften beider Vereine kam nicht zum Austrag, weil der Platz vom Schiedsrichter für nicht spielfähig erklärt wurde. Das folgende Gesellschaftsspiel endete mit einem unverdienten Sieg der L. F. L. S., die recht körperlich spielte.

Fußball in Garsden. In sportlicher Hinsicht herrschte am letzten Sonntag in Garsden Hochbetrieb. Der dortige Sportverein Makabi konnte die 1. Senioren- und die 1. Juniorenmannschaft des Memeler Bar-Kochba auf dem Sportplatz in Garsden begrüßen. Das zuerst ausgetragene Spiel 1. J. B. M. mit der 2. S. M. G. endete mit einem Sieg der Gäste von 2:0. Das zweite zwischen den ersten Mannschaften ausgetragene Spiel endigte mit einem Unentschieden von 2:2. Das Spiel der Gäste konnte besonders in der zweiten Halbzeit gefallen. h.

Fußballänderkampf Frankreich—Schweiz. In dem am Sonntag in Paris ausgetragenen Fußballänderkampf Frankreich gegen Schweiz siegte die französische Mannschaft 1:0.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte 2c. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

1000, Sandwehrstraße. Wenn in dem Mietvertrag nicht erwähnt ist, daß die pro Jahr an die Steuerbehörde zu entrichtende Stempelgebühr beide Parteien zur Hälfte tragen, dann können Sie nicht gezwungen werden, die Stempelgebühr zu zahlen.

F. D. B. B. 41. Zwecks Einstellung in die Handelsmarine wenden Sie sich an die paritätischen Heuerstellen in Königsberg, Neuer Graben 13, in Stettin, Augustastraße 23, in Hamburg B. Seemannshaus, in Lübeck, Unter-Trave, in Bremen, Tannenstraße 30 und in Bremerhaven, Heuerstelle des Norddeutschen Lloyd. Ueber die Einstellung von Schiffsjungen in die Handelsmarine gibt auch der deutsche Schulschiffverein in Bremen, der Zentralverein deutscher Reeder in Hamburg und die deutsche Seemannsschule auf Finkenwärder in Hamburg auf Anfrage Auskunft. Der Schulschiffverein in Bremen bildet auch junge Leute, die Obersekundareife besitzen, zu Seeleuten aus. Die Einstellung bei der Reichsmarine erfolgt Anfang April und Anfang Oktober jeden Jahres, ausnahmsweise auch zu anderen Zeiten. Der Freiwillige hat sich schriftlich jederzeit bei der Schiffsstammdivision (Personalamt) in Kiel bzw. Wilhelmshaven zu melden.

Schl. Tr. 1. Die Staatseinkommensteuer im Kreise Heydekrug ist für dieses Jahr noch nicht endgültig festgesetzt, die Einschätzung aber bereits erfolgt, so daß das Resultat binnen kurzem zu erwarten steht. 2. Das steuerfreie Einkommen findet seine Grenze mit 900 Lit. 3. Die Staatseinkommensteuer ist gesetzlich mit 200 Prozent festgelegt. Darüber hinaus beschließen die Gemeindevertretungen.

Monteur Gr. Das Deutsche Reichspatentamt hat seinen Sitz in Berlin S. W., Gutschinerstraße. Wollen Sie eine Erfindung zum Patent anmelden, so bitten Sie das Patentamt um Zusendung der notwendigen Formulare, denen ein Merkblatt beigegeben ist, aus dem zu ersehen ist, in welcher Form das Patent nachgesucht werden muß.

Damen-Rips-Pumps, ¾ Absatz, bestes Fabrikat |5485

18⁵⁰

W. Loerges Nf.
Polangenstraße 22, Schuhkeller Theaterplatz.

Rollwagen
steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. |6037

Zahlungsbefehle
hält vorrätig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.

Damensohlen und Abs. 6 Lit
Herrensohlen und Abs. 9 Lit
Damenschuhe 36 und Herrenschuhe 41 1 Lit billiger
Schuhwerk muß in 3 Tagen abgeholt werden.
Elektr. Besohlanstalt Grabenstraße 9a
Schiefelbein & Koitzsch

Kabinett-Konzert-Flügel
Fabrikat „Diederichs" fast neu, bill. zu verkaufen. |5296
Schwester Camille Schaulen
Kraziu g.-stve. 3

Entfettungs-Tabletten „Coronova-Schwarze Adler-Apotheke.

Brennhexe, Petroleumkocher, Kaffeekessel, Kuchenform zu verk. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. |5464

Reitsattel
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. 3033 an d. Exp. d. Bl. |5444

Gut erhaltene
Chaiselongue
zu kaufen ges. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. |5484

Ein weich gepolsterter
Armstuhl
zu kaufen gesucht. Offerten unter 3029 an die Exp. d. Bl. |5437

Aelterer, erfahrener
Buchhalter
durchaus bilanzsicher und befähigter |5438
flotter Korrespondent
sucht für Halbtag resp. stundenweise Beschäftigung. Honorar mäßig. Gefl. Off. unter Nr. 3030 an die Exped. d. Bl. |5438

Zu kaufen gesucht wird
eine Stubbenrodemaschine |5475
für Handbetrieb, neu oder eine gebrauchte zum Stubbenheben
E. Danielius
Žaliukiai, Šiauliai

Hausgrundstück
m. Garten suche z. kauf. Offerten unter 3027 an die Exp. d. Bl. |5440

4 Morgen großen
Obst- u. Gemüsegarten
nebst Wohnung per sofort zu verm. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. |5480

20 000 Lit
zur 1. Stelle auf ein größ. hiesiges Stadtgrundstück (Preis 45 000 Lit) gegen angemessene Zinsen sof. zu leihen gesucht. Off. unter 3035 an die Exped. d. Bl. |5447

2000 Lit
auf mittl. Landgrundstück gegen hohe Zinsen u. Sicherheit gesucht. Off. unter 3036 an die Exp. d. Bl. |5449

Einen tüchtigen
Tischlergesellen
stellt ein |5475
„Dailiava", Möbelfabrik Libauer Straße 5.

Ein kräftiger
Laufbursche
kann sich melden |6031
Willy Walker
Luisenstraße 9/10.

Sauberes kinderliebes Mädchen v. Lande zum 1. Mai gesucht |5487
Schleweisstr. 26

Junges Mädchen
zum Erlernen des Geschäfts melde sich |5448
Marktstraße 6

Suche
Dienstmädchen
fürs Land, bei Memel ab 1. od. 15. Mai. Daselbst ältere Frau bei Kindern gebraucht. Off. unt. 3031 an die Exp. dieses Blattes. |5442

Ein tüchtiges
Mädchen
im Kochen erfahren, wird zum 1. Mai ges.
Frau **A. Meikis**
Simon-Dach-Str. 7.

Ein ehrl., kinderliebes
Mädchen
mit Kochkenntnissen v. sofort gesucht |5461
F. Giogau
Neue Straße 7.

Küchenmädchen
für Schwarzort braucht 5451] **J. Eckert**
Polangenstraße 12

Aufwärterin
für ¾-Tag ges. |5457
Schlupp
Parkstraße 6, II.

Leeres Zimmer
Nähe der Breiten Str. evtl. mit etwas Möbel und Kochgelegenheit zu vermieten. Wo sagt die Exped. d. Bl. |5489

Möbl. Zimmer
an berufstät. Dame v. 1. 5. 26 zu vm. Wo sagt die Exped. d. Bl. |5490

Sonniges Zimmer und Küche, mit Gas, freundl. möbliert, vom 15. Mai zu vermieten. Wo? sagt die Exped dieses Blattes. |5477

Wohnung
in Sandkrug zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. |5492

Autogarage und Pferdestall
zu vermieten. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. |5432

Möbl. Zimmer
mögl. m. Telephon, von solid. Herrn zu mieten gesucht. Off. u. 3044 an die Exp. d. Bl. |5476

Sil gibt schneeweiße Wäsche in einfachstem Waschen, spart Seife und schont die Wäsche
- Ohne Chlor -

Bekanntes Bremer Rohtabakhaus
sucht einen bei Zigarren- und Tabak-Fabriken bestens eingeführten
Vertreter
Offerten unter Nr. 2952 an die Expedition d. Blattes erbeten. 6030

2 freundlich möbl. Zimmer zu verm. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. |5458

Möbl. Zimmer
zu vermieten |5470
Friedrichsmarkt 15a, u. 1

Leute aller Stände
auch Damen, sofort gesucht zum Adressenschreiben bei festem Wochengehalt von Mk. 25.- nebst Prov. für Anleitungen Schreibmat. Prospekte 50 Pf. beilegen, keine Briefmarken |6035
Rudolf Schöttner, Adressen und Versandhaus Königsberg i. Pr., Albertstraße 8

Flotte Drainagearbeiter
können sich sofort melden bei |5474
V. Schroeder, Ingenieur und Landmesser Memel, Alexanderstraße 12 I.

Gesucht
wird sofort ein
verheirateter Gutsgärtner
zur Unterhaltung eines Sportplatzes. Zur Stelle gehört eine schöne Wohnung.
Gesuche mit Lebenslauf u. Lohnforderung sind an die Geschäftsstelle der Sportplatz-Kommission Memel, Rathaus, Zimmer 37, zu richten. |6041

Dame
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, mit Ia Referenzen, zum sofortigen Eintritt gesucht |6042
Handels- u. Transportges. m. b. H. „Osten"
Ballastkaje 3a.

Besseres, kinderliebes Fräulein
mit guten Zeugnissen zu einem Kinde gesucht. Meldungen von 10—11 Uhr vormittags. Zu erfragen in der Expedition dieses Bl. |5489

3 Zimmerwohnung
nebst Küche ab 1. Juni oder später, beschlagnahmefrei, in der Polangen-, Moltke- oder Alexanderstraße gesucht. Angeb. u. Nr. 3039 an die Exped. d. Blattes. |5456

1 oder 2 möblierte Zimmer
im Zentrum, mit elektrischem Licht und separatem Eingang, von einem Herrn zum 1. Mai gesucht. Offerten unter 3038 an die Expedition dieses Blattes. |5452

Beschlagnahmefreie
2 bis 3-Zimmer-Wohnung
von sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter 3043 an die Exped. dieses Blattes. |5472

Gesucht wird:
Moderne 4—5 Zimmer-Wohnung in guter Wohngegend.

Geboten wird:
Moderne renovierte 4 Zimmer-Wohnung. Tausch durch Wohnungsamt. Offert. unt. 3042 an die Expedition dieses Bl. |5462

Junger Mann sucht ab 1. Mai möbliertes
Zimmer
Off. u. 3040 an die Exped. dieses Bl. |5469

Einf. möbl. oder leeres
Zimmer
z. 1. Mai ges. Off. u. 3041 an die Exp. d. Bl. |5467

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll statt am 8. Mai 1926, auf welchen Tag die Wahlen zum Seim anberaumt sind, erst am

19. Juni 1926

vormittags 9 Uhr

im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes das Grundstück Grundbuch Dawillen Bd. I Bl. 1 versteigert werden, als dessen Eigentümer am 3. August 1925, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks, der Kaufmann Hans Reimann in Dawillen eingetragen war.

Grundstücksbeschreibung: Gemarkung Dawillen Kartenblatt 1, Parzellen 326/75, 327/75, 328/75, 77 und Gemarkung Stanz Tramm Kartenblatt 1, Parzellen 18, 299/19, 300/19 20, in der Gesamtgröße von 20 ha, 72 ar, 4 qm; jährliche Grundsteuer 15,74 Lit, jährliche Gebäudesteuer 61,20 Lit, Grundsteuermutterrolle Art. 1. Gebäudesteuermutterrolle Nr. 2.

Gebäudebeschreibung: Gasthaus mit Einfahrt, Hofraum, Hausgarten, 2 Kuhställe, Schweinestall, Viehküche, Scheune, Wagenremise, Stall.

Rechte, die bei der Feststellung des geringsten Gebots berücksichtigt werden sollen, sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs-Termine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Es ist zweckmäßig, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Berechnung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Befriedigung aus dem Grundstücke bezweckenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanspruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers zu erklären.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Memel, den 20. April 1926.

Das Amtsgericht
gez. Ernst. |6046

Der heutigen Nummer liegt ein Wahlaufruf der Memelländischen Landwirtschaftspartei bei, auf den hierdurch hingewiesen wird.

Memeler Schöffengericht

Sitzung vom 24. April

Getreidediebstahl. Der Inspektor des Gutes Oberhof hörte an einem Morgen verdächtiges Geräusch am Speicher. Als er hinzukam, sah er, wie zwei Personen in der Dunkelheit fortliefen, ohne daß er sie erkennen konnte. Das Schloß des Speichers war mit einem aus einer Säge gefertigten Nachschlüssel geöffnet worden. Auf der Treppe fand er einen Sack mit Getreide, den die Diebe liegen gelassen hatten, als sie sich überrascht sahen. An dem Sack befand sich ein Brettchen mit dem Namen des Instmannes Butschies vom Gut Oberhof. Eine Haussuchung, die bei Butschies abgehalten wurde, fiel negativ aus, aber bei dem Kämmerer Runkies wurde unter Kartoffeln versteckt Getreide gefunden. R. behauptete, er hätte nur ungereinigtes Getreide aus der Scheune entwendet. Dies wurde ihm aber durch die Beweisaufnahme widerlegt. Es wurden bei ihm auch Kohlen und Säcke, die dem Gut gehörten, vorgefunden. Den Speicherdiebstahl in der erwähnten Nacht bestritten beide Angeklagte. Da Beweise nicht vorlagen, mußten sie dieserhalb freigesprochen werden. Wegen der übrigen Diebstähle erhielt Runkies eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Butschkies war früher auf dem Gute Löbarten tätig gewesen. Dort hatte er vor einigen Jahren einen Speichereinbruch verübt und dabei gleichfalls Getreide gestohlen. Diesen Diebstahl gab B. zu. Er erhielt dafür eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Ein Arbeiter W., der von Runkies etwa 35 Pfund Roggen gekauft hatte und wegen Hehlerei angeklagt war, wurde mangels ausreichender Beweise freigesprochen.

Ungetreue Hausangestellte. Wenig zuverlässig scheint das Dienstmädchen Anna Karpowitz aus Gedwill-Paul zu sein. Sie wechselte sehr oft ihre Stellen und vergaß nicht, beim Fortgange ihre Herrschaften zu bestehlen. So war sie auch im November 1924 bei einer Frau Lazitis in Stellung und zwar etwa 14 Tage. Als sie den Dienst verließ, nahm sie eine Strickjacke und ein Paar Pantoffel mit. Die Angeklagte war geständig. Sie wurde mit einer Woche Gefängnis bestraft. — Bei dem Kaufmann Reimann in Dawillen war eine Stütze Sch. beschäftigt. Als R. in seiner Rauchkammer verschiedene Stücke Rauchfleisch vermißte, stellte er Ermittelungen an und erfuhr, daß die Stütze, wenn niemand zu Hause war, schwere Pakete fortschickte, die auffallend stark nach Rauchfleisch rochen. Als sie fortging, wurde ihr Gepäck nachgesehen und dabei gefunden, daß sie eine Untertaille und einen Unterrock, einem Dienstmädchen gehörig, miteingepackt hatte. Die Angeklagte bestritt den Diebstahl an Fleisch. Sie wollte auch nicht wissen, wie die Sachen des Dienstmädchens in ihr Paket hineingekommen waren. Auf Grund der Beweisaufnahme war das Gericht von der Schuld der Angeklagten überzeugt und verurteilte sie zu 100 Lit Geldstrafe.

Planken als Brennholz. Der vor kurzer Zeit zu Zuchthaus verurteilte Dachdecker Julius Szillat hatte sich abermals wegen eines Diebstahls zu verantworten, und zwar sollte er einem Kaufmann Hanemann etwa 20 Stück Planken entwendet haben. Obwohl bei dem Angeklagten zerschnittene Planken vorgefunden wurden, bestritt er hartnäckig seine Schuld. Er wollte die Planken von einem unbekannten Szameiten gekauft haben. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß es sich hier nur um die dem Hanemann verschwundenen Planken handeln könne, da man doch nicht teure Planken zu Brennholz zerschneiden werde, und verurteilte Sz. zu sechs Monaten Gefängnis.

Muß die Vortreppe „gestreut" werden? Eine Frau St. kam eines Abends im Winter aus dem Hause des Friseurs Sp. Auf der Vortreppe des Hauses glitt Frau St. aus, fiel auf den Bürgersteig und brach sich eine Rippe. Sp. war nun angeklagt, sich einer fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht zu haben, da er auf der Vortreppe und auf dem Bürgersteig nicht habe streuen lassen. Frau St. bekundete eidlich, daß die Vortreppe vereist und ebenso wie der Bürgersteig nicht bestreut gewesen war. Das Gericht sprach den Angeklagten frei mit der Begründung, daß die in Frage kommende Polizeiverordnung nur das Streuen des „Bürgersteiges", nicht aber der Vortreppe verlangt. Frau St. wäre unstreitig auf der Vortreppe ausgeglitten.

Freispruch. Der Molkereibesitzer K. aus Plicken hatte einen polizeilichen Strafbefehl erhalten, weil er sich in Kerndorf nicht angemeldet haben sollte. K. besitzt nämlich eine Meierei sowohl in Plicken als auch in Kerndorf. Er wohnt mit seiner Familie in Plicken, kommt aber öfters nach Kerndorf und bleibt dort mehrere Tage. Die in Betracht kommende Verordnung besagt, daß, wer 14 Tage seinen Wohnort verläßt, sich am neuen Wohnort polizeilich anzumelden hat. Daß K. 14 Tage ununterbrochen in Kerndorf gewohnt hätte, konnte durch die Beweisaufnahme nicht festgestellt werden. Es erfolgte daher die Freisprechung des Angeklagten.

Ein eigenartiger tödlicher Unfall

Siegen, 26. April. Während eines Gewitters am gestrigen Abend wurde ein 22jähriges Mädchen bei Radfahrversuchen mit seinem Begleiter von einem Personenkraftwagen angefahren, dessen Führer vom Blitz für einige Augenblicke geblendet war. Das Mädchen war sofort tot, der Mann wurde verletzt.

Wiedereinführung des transsibirischen Expreßzuges

London, 27. April. (Funkspruch.) „Morning Post" berichtet: In London seien Nachrichten eingetroffen, daß eine grundsätzliche Vereinbarung zwischen der Sowjetregierung und der Internationalen Schlafwagengesellschaft über Wiedereinführung des transsibirischen Expreßzuges erzielt worden sei, wodurch die Möglichkeit gegeben werde, China zu Lande von London aus in 13 Tagen und Japan in 14 Tagen zu erreichen.

Das Hochwasser der Moskwa fällt

* **Moskau,** 27. April. (Funkspruch.) Das Hochwasser der Moskwa ist im Zurückgehen. Der Verkehr in den überschwemmten Stadtteilen ist wieder hergestellt.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Aus Litauens Wirtschaftsleben

Von
René Adolphi

In Litauen hat erfreulicherweise die Zahl der Wechselproteste abgenommen und die Umlaufsziffer des Geldes hat sich etwas gehoben. Die Handelsbilanz des Monats März hat wieder, wie fast jedes Jahr, eine kleine Passivität aufzuweisen, wohl, weil die Einfuhr von Düngemitteln die Einfuhrziffer wesentlich belastete. Doch ist dieses Minus des März ein Anlagekapital, welches sich nach der Ernte wieder realisiert. Aber es ist noch sehr viel zu tun, wenn eine wirkliche Gesundung des Wirtschaftslebens erreicht werden soll. Vor allen Dingen ist festzustellen, daß die Preise aller Waren in einem außerordentlichen Mißverhältnis zu den in Litauen gewonnenen Produkten stehen, so daß es der Landbevölkerung beim besten Willen nicht möglich ist, zwischen Erlös und Bedarf ein richtiges Verhältnis zu schaffen. Es ist klar, daß durch diesen Umstand die Konsumfähigkeit und damit das gesamte Wirtschaftsleben in eine große Mitleidenschaft gezogen wird. Oft ist der Bauer nicht in der Lage, für den Erlös seiner Erzeugnisse die notwendigen Geräte einzukaufen, worunter wiederum die ordentliche Bestellung des Landes leidet. Und trotzdem wird vom litauischen Handel fast durchweg jede Ware entweder mit ganz geringem Nutzen oder zum Selbstkostenpreise verkauft, ja es kommt oft vor, daß man in Litauen die Tagesware billiger haben kann, als sie in ausländischen Fabriken zu haben ist, woraus zu schließen ist, daß manche Ware unter dem Einkaufspreise gehandelt wird. Diese Tatsache erklärt sich daraus, daß außer heftigen Konkurrenzkämpfen und manchen Notverkäufen das Handeln der Landbevölkerung zu einer Manie geworden ist, die sich aus dem Mißverhältnis zwischen Produkten und Waren erklären läßt. Tatsächlich gibt es eine Reihe lebenswichtiger Gebrauchswaren, die durch den neuen Zolltarif ganz gewaltig verteuert werden. Daher wäre eine Revision des Zolltarifes wohl angebracht, nachdem das allgemeine Geschäft sich in solideren und normaleren Bahnen bewegt. Eine zweite Ursache der Verteuerung der Waren ist die Tatsache, daß für eine Reihe von Waren bedeutende Schutzzölle bestehen, die im Lande überhaupt nicht hergestellt werden, während wiederum andere Waren, die durch Schutzzölle von der Einfuhr ausgeschlossen sind, nur in ungenügenden Mengen hergestellt werden, und derart knapp sind, daß die Knappheit die Preise bestimmt. Aber darüber hinaus wird bekanntlich der bestehende Schutzzoll stets und ständig von den herstellenden Fabriken für sich in Anspruch genommen, und die Preise immer gerade auf der Grenze gehalten, wo sie mit den Auslandspreisen plus Zoll zusammenstoßen, wodurch der Schutzzoll eigentlich nicht den Zweck erfüllt, den er erfüllen soll, sondern den hiesigen Fabriken ein Preismonopol einräumt. Es läßt sich gewiß nicht verkennen, daß die Industrie Litauens aus vielen Gründen noch sehr teuer produziert, aber auf der anderen Seite gibt sich die Industrie auch wirklich wenig Mühe, konkurrenzfähig zu produzieren, weil sie die Notwendigkeit durch den Schutz der Zölle nicht anerkennt.

Hierin liegt jedoch der Schlüssel zur weiteren Gesundung des litauischen Wirtschaftslebens, denn der normale Ausgleich zwischen dem Wert der landwirtschaftlichen und der Handelswaren ist eine unerläßliche Bedingung für die allgemeine Gesundung. In der letzten Zeit haben sich wiederum eine ganze Reihe neuer Industrien in Litauen etabliert, die die großen Verdienste auf Grund erhaltener Schutzzölle einheimsen wollen, anstatt sich zu bemühen, die Produktion auf normale Preisgrundlage zu stellen. Der größere Absatz würde einen gehörigen Ausgleich schaffen, und der gesunden Entwicklung des Wirtschaftslebens würde viel besser damit gedient sein. Die Regierung sollte ihre Aufmerksamkeit auch der heimischen Industrie ein wenig zuwenden, diese gut kontrollieren und das Preisniveau beeinflussen. Mit der Anpassung der Preise an die der Landesprodukte, die ihren Preisstand den Weltmärkten verdanken, wird sich die Gesundung des Wirtschaftslebens nach innen und nach außen auswirken müssen.

Der Aussenhandel Litauens

Im Monat März hatte der litauische Export eine Summe von 25,3 Mill. Lit erreicht und überstieg die Ausfuhr im Februar um eine halbe Million Lit und die des Monats Januar um 5 Mill. Lit. Die Einfuhr im Monat März weist eine Summe von 19,5 Mill. Lit auf und übersteigt die Einfuhr des Monats Februar um 3,1 Mill. Lit und die des Monats Januar um 6 Millionen Lit. Dieser Umstand ist auf die erhöhte Einfuhr von künstlichem Dünger, Maschinen und Steinkohlen zurückzuführen. Die Differenz zwischen dem Export und dem Import des Monat März beträgt also 5,8 Mill. Lit und des ganzen Vierteljahres 21 Millionen Lit. Im Monat März des vergangenen Jahres wies der Import 7 Millionen mehr auf als der Export; für die ersten drei Monate war eine Unterbilanz von 2,9 Millionen Lit zu verzeichnen.

* **Die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Deutschland im Monat März.** Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. April 1926 vorhanden: 108 Zentralgenossenschaften, 20 858 Spar- und Darlehnskassen, 4766 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 3784 Molkereigenossenschaften, 10 599 sonstige Genossenschaften, zusammen 40 115 landwirtschaftliche Genossenschaften. Die Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften weist gegenüber dem Vormonat eine Erhöhung um vier Genossenschaften auf und hat damit wieder den Stand vom 1. Februar 1926 erreicht. Sehr günstig weiter entwickelt haben sich die Molkereigenossenschaften, bei denen 31 Zugänge zu verzeichnen sind, denen kein Abgang gegenübersteht. Neu gegründet wurde eine Zentralgenossenschaft. Der Abbau bei den Bezugs- und Absatzgenossenschaften hat angehalten. Bei 17 Abgängen und nur einem Zugang zeigt sich eine effektive Verminderung um 16 Genossenschaften. Bei den Spar- und Darlehnskassen ist einerseits eine erhöhte Zahl von Neugründungen (32) festzustellen, während auf der anderen Seite 33 Auflösungen erfolgten, so daß sich effektiv eine geringe Abnahme ergibt. Fortgesetzt hat sich ferner die rückläufige Bewegung bei den sonstigen Genossenschaften, bei denen die Abgänge (55) die Zugänge (44) überwiegen. Die Neugründungen bezogen sich in der Hauptsache auf Elektrizitäts-, Licht- und Maschinengenossenschaften, sowie auf Zucht- und Viehverwertungsgenossenschaften.

Berliner Börsenbericht

* **Berlin,** 27. April. (Funkspruch).

Da an der heutigen Börse Anregungen und Aufträge von auswärts fehlten, zeigten die Kurse Neigung zu leichten Abschwächungen. Schiffahrtsaktien waren zum Teil bis 2 Prozent niedriger auf die Meldung des Ankaufs der White Star Linie durch die englische Schiffahrt. Schultheiß-Patzenhofer erfuhren einen Rückgang um 7 Prozent. Die Kursveränderungen hielten sich meist in engen Grenzen. Von Montanwerten waren nur Essener Steinkohlen um 2¼ Prozent, Rheinische Braunkohlen um 2 Prozent gedrückt. Siemens & Halske gingen um 4½ Prozent in die Höhe auf Meldungen über Beteiligung Amerikas an der deutschen elektrischen Industrie und auf die Nachricht von einer bevorstehenden Kapitalserhöhung. Schuckertaktien wurden mit aufwärts gezogen. Das Gebiet der Elektrizitätswerte erhielt dadurch weitere Festigkeit und die Gesamthaltung wurde freundlicher. Auf Kaliaktien machten die Mitteilungen, wonach die bisherigen Dividendenmeldungen des Wintershallkonzern keine sichere Grundlage bilden, nachteiligen Eindruck. Bankaktien schwächten sich etwas ab. Eine bemerkenswerte Besserung erfuhren deutsche Anleihen, namentlich Kriegsanleihe. Im übrigen änderten wertbeständige Anleihen ihren Kursstand unwesentlich. Vorkriegspfandbriefe konnten sich im allgemeinen gut behaupten. Bei anhaltender Flüssigkeit des Geldmarktes blieben die Zinssätze unverändert.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	27. 4. G.	27. 4. Br.	26. 4. G.	26. 4. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,686	1,690	1,693	1,697
Japan ..... 1 Yen	1,988	1,992	1,983	1,987
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,167	2,177	2,163	2,173
London ... 1 Pfd. St.	20,398	20,450	20,400	20,452
Newyork ... 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro . 1 Milr.	0,605	0,607	0,599	0,601
Amsterdam . 100 Guld.	168,56	168,98	168,54	168,96
Brüssel..... 100 Fr.	15,145	15,185	15,115	15,155
Oslo ..... 100 Kron.	90,61	90,83	90,67	90,89
Danzig.. 100 Gulden	80,92	81,12	80,91	81,11
Helsingfors . 100 fin. M.	10,55	10,59	10,545	10,585
Italien .... 100 Lire	16,825	16,865	16,865	16,905
Jugoslavien . 100 Din.	7,39	7,41	7,385	7,405
Kopenhagen 100 Kron.	109,73	110,06	109,86	110,14
Lissabon . 100 Escudo	21,395	21,445	21,395	21,445
Paris..... 100 Fr.	13,985	14,045	14,09	14,13
Prag ..... 100 Kr.	12,417	12,457	12,417	12,457
Schweiz .... 100 Fr.	81,065	81,205	81,02	81,22
Sofia .... 100 Lewa	3,044	3,054	3,045	3,055
Spanien . 100 Peseten	60,42	60,58	60,54	60,60
Stockholm . 100 Kron.	112,27	112,55	112,31	112,59
Budapest . 100000 Kr.	5,865	5,885	5,865	5,885
Wien. ... 100 Schill.	59,20	59,34	59,18	59,32
Athen . 100 Drachmen	5,24	5,26	5,24	5,26
Kanada	4,20	4,21	4,20	4,21
Uruguay	4,33	4,34	4,33	4,34

Berliner Kurs-Depesche

	27. 4.	26. 4.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ „ II	—	—
4½% „ „ IV—V. ...	0,3675	0,37
4½% „ „ VI—IX ...	0,3625	0,37
4½% „ „ fällig 1924.	—	0,3675
5% Deutsche Reichsanleihe ...	0,4025	0,405
4% „ „ ...	0,3825	0,395
3½% „ „ ...	—	—
3% „ „ ...	0,48	—
4% Preußische Konsols.....	0,3825	0,3875
3½% „ „	0,38	0,385
3% „ „	0,3875	0,3875
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% „ „ „	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.....	14,25	14,15
3½% „ „ „	14,25	14,15
Hamburg Amerika	131,0	132,625
Nordd. Lloyd.....	128,75	129,75
Berliner Handels-Gesellsch....	148,75	150,75
Comm. und Privatbank	105,75	106,5
Darmstädter Bank	126,25	127,5
Deutsche Bank.....	125,0	125,5
Diskonto-Komm.....	121,75	122,5
Dresdner Bank.....	110,0	110,75
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	75,25	75,0
Reichsbank	139,75	139,0
A. E. G.....	104,0	103,75
Berliner Holzkontor	60,875	60,875
Aschaffenburg	92,75	92,5
Daimler-Motoren.....	63,25	64,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk ..	93,75	94,25
Gelsenkircher Bergwerk	94,25	95,375
Ges. für elektr Unt. Goldkur...	142,0	142,0
Hirsch Kupfer	86,0	86,0
Königsberger Lagerhaus	50,0	53,0
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	51,5	52,5
Rhein. Stahlwerke	92,0	92,625
Rütgers werke	79,25	80,0
Union Fabr. chem. Produkte ..	49,875	50,0
Zellstoff Waldhof	125,5	127,5
Türk. 400 Fr Loose	21,1	21,1

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 27. April 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	14,3	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	14,3	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr. .	14,3	Brauerei Tilsit	42
4½% Anteilsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	—
		Ver. Gumb. Brauer. .	—
4½% Teilsch. Versch.		Hartungsche Zeitung	0,4
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen .	—
Ermländische Bank	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Königsberger Bank .	—	Ostd. Hefewerke. . .	0,35
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	
Brauerei Bergschlöß.	—	Wermke.	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	63	Union-Gießerei ...	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Petereit	—

Danziger Devisen am 27. April. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 51,06 Geld, 51,19 Brief. Zloty loco Noten 51,18 Geld, 51,32 Brief. Scheck London 25,19¼ Geld, 25,19¼ Brief. 100 Reichsbanknoten 123,445 Geld, 123,755 Brief. 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,206 Geld, 123,514 Brief.

Berliner Ostdevisen am 27. April. (Tel.) Warschau 41,39 Geld, 41,61 Brief. Kattowitz 41,44 Geld, 41,66 Brief, Bukarest 1,62 Geld, 1,64 Brief, Riga 80,70 Geld, 81,10 Brief, Reval 1,114 Geld, 1,120 Brief, Kowno 41,195 Geld, 41,205 Brief, Posen 41,39 Geld, 41,61 Brief. Noten; Warschau: grosse 41,29 Geld, 41,71 Brief, Warschau: kleine 40,49 Geld, 41,21 Brief.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 27. April. (Funkspruch).

Die um etwa 2 Mark erhöhten Forderungen für Auslandsweizen kamen in den Notierungen des Lieferungsmarktes zum Ausdruck, da das Angebot vom Inlande wieder fast völlig fehlt. Auch Roggen auf Lieferung stellte sich im Anschluss an die festeren Meldungen vom Auslande höher. Vom Inlande war effektive Ware zu 1 Mark höheren Preisen offeriert, aber auch die Nachfrage für dieses Material hielt sich in engen Grenzen. Mehl hatte bei unveränderten Preisen gutes Geschäft. Gerste ist ausreichend offeriert. Der Preis ist ziemlich unverändert. Hafer war etwas besser gefragt, aber auch hier erfuhren die Preise keine wesentliche Veränderung.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 27. April 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	296—299	Roggenkleie	12,00—12,25
„ pomm.	—	Raps	—
„ schles.	—	Rübsen	—
„ meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	—	Vikt.-Erbsen	31,00—39,00
„ pomm.	173—178	Kl. Speise	24,00—28,00
„ westpr.	—	Futtererbsen	22,00—26,00
„ meckl.	—	Peluschken	22,00—25,00
Futtergerste	173—190	Ackerbohnen	22,00—24,00
Sommergerste	195—210	Wicken	29,00—32,00
Hafer, märk.	192—202	Lupinen blaue	11,75—12,75
„ pomm.	—	„ gelbe	14,00—14,50
„ westpr.	—	Seradella alte	—
„ meckl.	—	Seradella neu	38,00—42,00
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	14,10—14,50
Waggon fr. Hamb.	—	Leinkuchen	18,40—18,60
Weizenmehl	37,50—39,75	Trockenschnitzel	9,80—10,10
Roggenmehl	25,25—26,75	Soya-Schrot	19,40—19,90
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	11,25	Kartoffelflocken	15,80—16,20

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen, Hafer, Weizenmehl und Roggenmehl ruhig, bei Roggen fester, bei Gerste stetig bei Weizenkleie und Roggenkleie behauptet.

Amtliche Berliner Rauhfutter-Notierungen

(ab märkischer Station per 50 kg für den Berliner Markt)

Roggenstroh drahtgepreßt	1,15—1,70	Häcksel	1,75—2,10
Haferstroh drahtgepreßt	1,15—1,60	Heu, handelsüblich	2,80—3,30
Gerstenstroh drahtgepreßt	1,15—1,55	Heu, gutes	3,40—4,00
Weizenstroh drahtgepreßt	1,15—1,60	Mielitzheu, lose	2,50—3,00
Roggenlangstroh	1,60—1,95	Kleeheu	4,00—4,50
Roggen- u. Weizenstroh, bindfadengepresst	1,25—1,65	Kartoffeln weisse	—
		Kartoffeln rote	—
		Kartoffeln gelbfleischige	—

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 27. April. (Tel.) Zufuhr: 7 inländische Waggons, davon 2 Roggen, 1 Hafer, 2 Gerste, 2 Wicken und 8 ausländische Waggons, davon 1 Weizen, 1 Bohnen, 4 Wicken, 1 Linsen und 1 Mais; amtlich: ohne Handel; nichtamtlich: Gerste mit Geruch 9,88; außerbörslich: Weizen 13—15, Roggen 8,75—8,95, Hafer 10,00—10,15, Gerste 8,50—9,50, fein 10 Mark. Tendenz: lustlos.

ow. **Ausländische Waggonbestellungen in Estland** sollen nach Meldungen der estländischen Presse seit kurzem bei der A.-G. „Dwigatel" in Tallinn (Reval) in einem Gesamtbetrage von 50 Millionen Dollar oder rund 20 Milliarden Estmark vorliegen. Angeblich handelt es sich um die Lieferung von 50 000 Waggons innerhalb 10 Jahren und zwar (wie allerdings nur zwischen den Zeilen zu lesen ist) größtenteils für Rußland. Sollte diese Nachricht zutreffen, so wäre damit die Möglichkeit gegeben, dieses bedeutende Werk der estländischen Großmetallindustrie, das sich infolge des Fortfalls des russischen Absatzmarktes seit Jahren in großen Schwierigkeiten befunden hat, mit Hilfe von ausländischen Kapitalien wieder zu sanieren und auf die frühere Höhe der Leistungsfähigkeit zu bringen.

Wetterwarte

Wettervorausage für Mittwoch, den 28. April:
Wolkig, vereinzelt Gewitterregen, noch frische, vorwiegend östliche Winde.

Temperaturen in Memel am 27. April:
6 Uhr: + 7,5, 8 Uhr: + 9,2, 10 Uhr: + 12,5, 12 Uhr: + 14,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 27. April, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief 757 Mitteldeutschland allmählich auffüllend, Hoch 775 Finnland nur wenig verstärkend. Deutsche Küste Ostsee noch frische östliche Winde, allgemein wolkig.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .					
Bülk.....	759,3	ONO. 6	Regen	+ 6	z. unruhig
Swinemünde .	759,1	SSO. 1	Nebel	+11	
Rügenwaldermünde	760,5	O. 2	bed.	+12	ruhig
Memel	765,1	O. 6	„	+ 8	hoch
Skagen	766,6	NO. 6	heiter	+ 6	
Kopenhagen. .	763,3	O. 5	bed.	+ 7	mäßig bew.
Wisby.	768,6	O. 5	halbbd	+ 7	„ „
Stockholm. . .	773,0	ONO. 4	heiter	+ 7	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
209	26	Windau SD (Hollmann)	Danzig	Kohlen	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
204	26	Wiborg SD. (Schütze)	Herrenwyk	Abbrände	R. Meyhoefer
205		Hartmut MS. (Graumann)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
206		Arcona SD. (Benitz)	Stettin	Sperrholz Flachs und Güter	Ed. Krause

Pegelstand: 0,40 m. — Wind: Ost 4. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 6,3 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne

Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser oder besser in Chlorodont-Mundspülwasser und spülen Sie damit unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbige Zahnbelag, der sich besonders bei Rauchern unangenehm bemerkbar macht, verschwindet und die Zähne erhalten einen wundervollen Elfenbeinglanz. Das kostbare Pfefferminz-Aroma verleiht dem Munde herrliche Frische und Wohlgeruch. Kaufen Sie sich noch heute eine Tube Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste. Beide Artikel sind überall zu haben. 213

Statt Karten

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Hildegard** mit dem Herrn Kapitän **Richard Wiechert** zeigen hierdurch an

Gustav Ancker
und Frau Gertrud
geb. Quandt

Memel II, den 28. April 1926.

Hildegard Ancker
Richard Wiechert
Verlobte 5453

Königsberg, Wagnerstr. 45/46

Sonntag, den 25. April, 11½ Uhr vormittags. entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter |5460

Wilhelmine Zielke
geb. Schak
im 81. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28., nachm. 3 Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt, wozu Freunde und Bekannte herzlich eingeladen sind.

Verreist 6034
Dr. Dieckert

Mein Kontor
bleibt heute, **Mittwoch, den 28. d. Mts., bis 3 Uhr, geschlossen.**
R. Lankowsky
Polangenstraße 41 |6028

Konditorei Sommer
☆
Mittwoch, den 28. April, abends 8½ Uhr
KONZERT
☆ 5478
ab 10 Uhr
JAZZBAND

Eröffnungsschießen
Sonntag, den 2. Mai 1926, nachm. 2—6 Uhr. |6045
Nach dem Schießen **gemütliches Beisammensein** im Schützenhause.
Die Uebungsschießen finden vom 3. Mai ab **jeden Montag und Donnerstag von 3 Uhr nachm.** statt.
Der Vorstand.

Central-Café
Mittwoch, den 28. April
Konzert
Ab 10 Uhr
Jazz Saxophon
Verlängerte Polizeistunde
5465

Die Zwangsversteigerung am Mittwoch, den 28. April, betr. Sofa, Vertikow etc. ist irrtümlicherweise in Bommelsvitte 111 angesetzt. Es soll jedoch
Bommelsvitte 11
heißen. **Stepputat,** Gerichtsvollzieher.

Ihr tägliches Getränk
sei
Ullrich's Kaffee
Vorzüglich im Geschmack
Ergiebig im Gebrauch
Täglich frisch geröstet.
5483

Jazzbandspieler
Soeben eingetroffen:
Singende Säge, Flexatone, Wirbeltrommel, Trommelständer, Notenständ., bronziert und vernickelt, Tamborins, Triangel, Becken u. s. w.
Richard Kollecker
5463 Memel, Breite Straße 4

Makulaturpapier
empfiehlt **F. W. Siebert A.-G**

Städtisches Schauspielhaus Memel

Vom 25. April bis 2. Mai: Zyklus Memelländischer Dichter

Dienstag, den 27. April, 7½ Uhr:
„Sodoms Ende"
Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Mittwoch, den 28. April, 7½ Uhr:
„Liebfrauenmilch"
Ein Spiel um die Ehe in 4 Stationen von Heinrich Ilgenstein.

Donnerstag, den 29. April, 7½ Uhr:
„Sodoms Ende"
Drama in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Freitag, den 30. April, 7½ Uhr:
„Die Wölfe"
Ein Winterstück von Alfred Brust.

Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Mai, 7½ Uhr:
„Till Lausedums"
Ein romantisches Lustspiel in 3 Aufzügen von Walter von Molo.

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. |20102
Schluß der Spielzeit

Auf dem **Sportplatz** am Plantagenfort ist von sofort ab die **Annahmestelle für Fahrräder** (Verwahrungsgebühr 20 Cent pro Rad) und ein **Kassenhäuschen,** welches sich zum Verkauf von Früchten eignet, zu verpachten.
Schriftliche Angebote sind umgehend an unsere Geschäftsstelle d. **Sportplatz-Kommission** Rathaus, Zimmer 37, einzureichen. |6040

Dame erteilt gründl.
russischen Unterricht
Off. unter **3034** an die Exped. dieses Bl. |5446

Wer möchte **hübsches Mädchen** (15 Monate alt) **für eigen oder in Pflege nehmen?** Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. |5448

Autovermietung
Telephon 663
Nicolai (4451
Frdr.-Wilh.-Str. 9/10.

Autovermietung
Telephon 163
M. Taßios, Mechaniker
Gr. Wasserstraße 11

Autovermietung
Tel. 653
Dörr & Kaspereit

Auto-vermietung 9529
offene u. geschloss. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeke
Libauer Straße 37 b

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Schlafzimmer
fast neu (Eiche) und Küche preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. |5473

Staunend billige Preise in Schuhwaren
Damen braune Spangenschuhe, hohen Absatz **26.50**
Damen braune, beige u. hellbraune Schnürschuhe, 6038 Größe 35—36 Lit **20.—**
Damen-Lackschuhe in verschiedener Form
Herrenstiefel von Lit **27.—** an
Schuhwarenhaus Feiwelowitz, Fleischbänkenstr.

Mittwoch, den 28. April
Letzter Vereinsabend
in dieser Saison.
Recht zahlreiches Erscheinen erbittet |6033
Der Vorstand.

Mittwoch, d. 28. April, abends 8 Uhr
Schützenhaus
Versammlung
anschließend gemütliches Beisammensein. Eintritt nur geg. Mitgliedsbuch. Lehrlinge der ersten 2 Lehrjahre keinen Zutritt. |5986
Verband kaufmännischer Angestellter im Gebiet nördl. der Memel.

Arbeiter-Gesangverein 5016
Mittwoch Uebung.

Beamten-Gesang-Verein 501
Mittwoch 8 Uhr Uebung

H. Leichmann Nachf.
Eigene |9010a
Kaffee-Rösterei
bietet den verehrten Hausfrauen d. Beste v. Besten zu niedrigsten Tagespreisen.

Tapeten nur bei **P+K+C** Pierach Kundt & Co

Frisch geräucherten
Ostseelachs
empfiehlt |6039
F. Suhr
Fischräucherei

Billiges Angebot
Damenhemden à 4.50, Strümpfe à 1,75, Taschentücher à 0,30, Kinderstrümpfe à 1,50, Hosenträger à 2,50, Tülldecken, Socken à 1,50, Stickereien u. v. a., äußerst billig
M. Jaffe |5482
Große Wasserstraße 1.

Starker
Arbeitswagen
zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. |5456

Sportliegewagen
fast neu, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. |5441

Gut erhaltenes
Klavier
von sofort zu mieten gesucht. Off. u. **3028** an die Exp. d. Bl. |5433

An unsere geehrten Inserenten!

Wegen der Feier des 1. Mai durch die Gewerkschaften kann unsere Zeitung für Sonntag, den 2. Mai nicht erscheinen.

Wir werden daher unsere Ausgabe von Sonnabend, den 1. Mai so gestalten, dass sie zugleich als Ersatz für die ausfallende Sonntagsnummer betrachtet werden kann.

☆

Geschäftsanzeigen

für diese Nummer erbitten wir möglichst frühzeitig, spätestens jedoch **bis Donnerstag, den 29. d. Mts., mittags**

Verlag des „Memeler Dampfboot"

Kammer
Licht-Spiele
Nur 2 Tage
Dienstag und Mittwoch, ab **5** u. ¾**8** Uhr
zum letzten Male
Otto Gebühr
Werner Pittschau
Oven Gorin, Erna Morena Claire Rommer, Otto Reinwald, Maly Delschaft usw.
Die eiserne Braut
8 Akte von blauen Jungen
Der Ufa-Erfolg:
Der Maler und sein Modell
6 Akte aus der Pariser Bohème
627

Kammer-
Licht-Spiele
Mittwoch
ab **3** Uhr nachmittags
Jugendvorstellung
Die eiserne Braut
8 Akte von blauen Jungen
Beiprogramm
Jugendliche **1** Lit, Erwachsene **2** Lit

Großes Ladenregal
mit 6 Schiebetüren und Unterbau, sowie **2 Tomtische,** 3,5 und 3 m lang, billigst zu verkaufen. |5486
Kaellander, Wiesenquerstraße 10, oben.

Apollo
Dienstag und Mittwoch
ab 5 und ¾8 Uhr
verlängert
Die Mühle von Sanssouci
10 Akte (Spieldauer ca. 2¼ Stunden)
Otto Gebühr als **Friedr. d. Große** und weitere 20 erste deutsche Künstler.
Musik W. Ludewigs
Beiprogramm Apollo-Woche
Jugendliche
haben um 5 Uhr zu ermäßigten Preisen Zutritt.
10115

Klavier üben
möchte Dame 2 Stunden täglich gegen Bezahlung. Offerten mit Preisangabe u. **3032** an die Expedition dieses Blattes. |5443

Die Zeit
ist gekommen, sich mit **neuer Frühjahrs-Garderobe** zu versorgen. Reichsortiertes Lager in **blau Kammgarn, Twill und Cheviot-Anzügen,** reine Wolle von **130** Lit an. **Eigene Fabrikation.** |5466
C. Wabulat & Co. Nachf., Neue Str

Zu verkaufen
für schlanke Mittelfigur: **Gehrockanzug, Frack mit Weste, Cutaway mit Weste, dkl. Sommerulster m. Futter, Zylinderhut** (große Nummer).
Daselbst auch **neues Sofa** und **großer Teppich** zu haben. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Lupinen zur Saat
blaue und gelbe, noch zu haben bei |5491
Rud. Wenskus, Memel

Große Neueingänge
in
Damen-Mänteln
Wir empfehlen unser reichsortiertes Lager und bringen jede
Geschmacksrichtung
✳
Richard Rudat
Inh.: Meyer & Griego
6011

Baugeschäft Herm. Domscheit
MEMEL
Uebernahme und Ausführung von Bauten
jeder Art und jeden Umfanges
Telephon 133 und 833 — Telegramme Domscheit, Baugeschäft

Hoch- und Tiefbau
Fabrikbauten, Wohn- und Siedlungsbau, landwirtschaftliche Bauten, Eisenbetonbau, freitragende Dachkonstruktion, Rammarbeiten

Bau- und Möbeltischlerei
Fenster, Rolljalousien, Türen, Innenausbau, Ladeneinrichtungen

Säge- und Hobelwerk
Schnittwaren jeder Art, Balken, Kanthölzer, Dielen, Rundschnitt, Rauh- und Hobelspund, Türbekleidungen, Fußleisten

Schlackensteinwerk
Schlackenziegel, Schlackenplatten

Lager
in Baumaterialien
9501a

Oeffentliche
Wahl-Versammlungen
der
Memelländischen Volkspartei

Mittwoch, den 28. April cr., **5** Uhr nachm., in **Poeßeiten** bei **Preiss**
7 Uhr nachm., in **Grabsten** bei **Schütz**
Donnerstag, d. 29. April cr., **5** Uhr nachm., in **Schwenzeln** b. **Lippke**
7 Uhr nm., in **Drawöhnen** bei **Kurschus**
Freitag, den 30. April cr., **6** Uhr nachm., in **Dawillen,** Gasth. **Cohn**
Sonnabend, den 1. Mai cr., **5** Uhr nachm., in **Wiesen** bei **Stotzka**
7 Uhr nachm., in **Saugen** bei **Abendroth**
Sonntag, den 2. Mai cr., **1** Uhr nachm., in **Ridden** bei **Gust. Blode**
4 Uhr nachm., in **Preil** bei **Ditzkeit**
6050] **7** Uhr nachm., in **Schwarzort** b. **Carl May**

Der Wahlausschuß der Memelländischen Volkspartei

Wählerversammlungen
im **Landkreise Memel** werden abgehalten:

Mittwoch, den 28. April, 8 Uhr vorm. in Prökuls (bei Ball)
Sonntag, den 2. Mai, 4 Uhr nachm. in Plicken (Gasthaus Müller)
Sonntag, den 2. Mai, 7 Uhr nachm. in Truschellen (Gasthaus Riegel)
Dienstag, den 4. Mai, 4 Uhr nachm. in Dawillen (Gasthaus Reimann)
Dienstag, den 4. Mai, 6½ Uhr nachm. in Grabsten (Gasthaus Schütz)
Donnerstag, den 6. Mai, 7 Uhr nachm. in Wannaggen (Gasthaus Ney) 5975

Memelländische Landwirtschafts-Partei

Memeler Kleinbahnen
Mit Gültigkeit **vom 1. Mai d. Js.** tritt folgende 6010
Fahrplanänderung
in Kraft

Zug 2	Zug 4		Stationen		Zug 1	Zug 3
2-3	2-3				2-3	2-3
9⁰⁰	5⁰³	ab	Memel	an	7³⁰	3⁵⁷
10²⁶	6²³		Laugallen		6⁰⁵	2³⁵
11²⁷	7²⁷	an	Poeßeiten	ab	5⁰⁰	1³⁰

Zug 10	Zug 12	Zug 12a			Zug 9	Zug 11	Zug 11a
	W	S				W	S
2-3	2-3	2-3			2-3	2-3	2-3
9⁰⁰	3¹⁵	6⁰⁵	ab	Memel	an	7³⁰	12⁵⁰	5⁵⁰
9⁵³	4⁰⁵	6⁵⁵	an	Plicken	ab	6³⁵	12⁰⁰	5⁰⁰

Die Züge 11 und 12 verkehren nur Werktags
Die Züge 11a und 12a verkehren nur Sonntags

Nähere Auskunft erteilt **Die Bahnverwaltung**

Fahrplan
SS. „Memel"
der Dampfer-Linie
Memel-Cranzbeek (Königsberg)
im Anschluß an die Züge der Königsberg-Cranzer Eisenbahn
gültig vom 30. April bis 14. Mai 1926

Dienstag Donnerstag, Sonnabend			Montag, Mittwoch, Freitag	
9⁴⁵	ab	Memel	an	8¹⁵
10⁴⁵	ab	Schwarzort	ab	7¹⁰
12⁴⁵	ab	Nidden	ab	5¹⁵
2⁰⁰	ab	Rossitten	ab	4⁰⁰
3⁵⁰	an	Cranzbeek	ab	2¹⁰
4²⁵	ab	Cranzbeek	an	1³⁵
4⁴⁰	ab	Cranz	ab	1³⁰
5⁴¹	an	Königsberg	ab	12³⁰

Fahrpreise:	I. Kaj.	II. Kaj.
Memel-Schwarzort	1,50	1,—
Memel-Nidden	3,—	2,—
Memel-Rossitten	6,—	4,—
Memel-Cranz, incl. Bahn	10,10	7,—
Memel-Königsberg, incl. Bahn	11,50	8,—

Fahrkarten
an Bord und im Reisebüro Robert Meyhoefer
5994